

Grottkauer Zeitung

Amtliches Organ für die Staats-

Kreis- und städtischen Behörden



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Bezugspreis für den Monat durch die Post oder Ausbringer 1,15 RM., für Selbstholer 95 Pf. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle Grottkau, Ring 1, bei den Postanstalten und von den Ausbringern entgegengenommen. Streift, Betriebsänderungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Wiederholung des Bezugsgebüdes oder Nachlieferung der Zeitung.

Anzeigen-Preise:

Der einpaltige Raum in Millimeterhöhe für den Kreis Grottkau 3 Pf., außerhalb desselben 6 Pf., im Restmetall 15 Pf. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle Grottkau, Ring 1, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bis spätestens 9 Uhr vormittags entgegen. Größere Anzeigen sollen man unbedingt schon Montag, Mittwoch und Freitag aufgeben. — Postfachkonto Breslau 20416.

Fernsprecher 84

Fernsprecher 84

Beilagen: »Das bunte Blatt«, »Unterhaltung und Wissen«, »Aus dem Grottkauer Lande«, »Die Volksbücherei«

Nr. 65

Sonnabend, den 3. Juni 1933

56. Jahrgang

Die landwirtschaftliche Entschuldung

Das Verfahren für die Zurückführung zu normalen Verhältnissen

Berlin, 2. Juni. Der Inhalt des Gesetzes zur Entschuldung der Landwirtschaft wurde am Donnerstag bekanntgegeben und zwar zunächst in einer amtlichen Erklärung, in der es u. a. heißt:

1. Allgemeines.

Zahrhunderte hat das deutsche Volk gebraucht, um den östlichen Boden deutsch zu besiedeln. Die jetzige Not der Landwirtschaft droht nicht nur dies Werk im Laufe eines Jahrzehnts zu vernichten, sondern zugleich die Landwirtschaft des gesamten Reichsgebietes und damit sowohl deren Gläubiger wie die gesamte Volkswirtschaft in ihrem Bestande zu erschüttern. Zur Abwendung dieser Gefahr sind durchgreifende Maßregeln erforderlich. Sie liegen einerseits auf dem Gebiete der Wiederherstellung eines Reinertrages der landwirtschaftlichen Betriebe, andererseits in der Milderung einer Lösung der Schuldenlast, die seit 1921 um die Landwirtschaft gelegt sind. Der letzteren Aufgabe soll dieses Gesetz dienen.

2. Entschuldungsverfahren.

Die Entschuldung soll die Voraussetzungen für eine allmähliche Zurückführung der Verschuldung bis auf die Grenze der Mündelsicherheit schaffen. Die Festsetzung der Mündelsicherheitsgrenze, die im allgemeinen zwei Drittel des Grundstückswertes beträgt, ist den Durchführungsbestimmungen überlassen. Das im Gesetz vorgesehene Entschuldungsverfahren zerfällt in zwei Abschnitte. Im ersten Abschnitt besteht die Möglichkeit einer Kapitaltilgung nicht. Ist die Entschuldung so nicht durchführbar, so kann das Verfahren in den zweiten Abschnitt übergeleitet werden, in dem die Möglichkeit von Kapitaltilgungen im Wege des Zwangsvergleiches besteht und für dessen Dauer ein besonderer Vollstreckungsstopp gilt.

Die Entschuldung soll von Entschuldungsstellen im Zusammenhang mit dem Amtsgerichte durchgeführt werden. Entschuldungsstelle kann eine öffentliche oder unter Staatsaufsicht stehende Kreditanstalt, eine unter Leitung ihrer genossenschaftlichen Zentrale arbeitende landwirtschaftliche Genossenschaft oder eine sonstige Kreditvermittlung oder gemeinnützige Siedlungsgesellschaft sein. Dem Schuldner ist es überlassen, sich unter den zugelassenen Instituten eine Entschuldungsstelle zu suchen. Bringt er die Bereiterklärung eines geeigneten Kreditinstituts bei, so hat das Amtsgericht dieses Institut zu bestellen. Die Entschuldungsstelle hat zunächst zu versuchen, ohne einen Zwangsvergleich auszukommen. Gläubiger der nicht durch eine mündelsichere Hypothek gesicherten Forderungen, soweit sie am 13. Juni 1931 bestanden, müssen sich folgende Ansprüche gefallen lassen:

- Herabsetzung des Zinsfußes auf $4\frac{1}{2}$ v. H. (in den ersten drei Jahren erhält der Gläubiger ein weiteres vom Hundert vom Reich).
- Umwandlung der Forderung in eine unfindbare Tilgungsforderung. Die jährliche Tilgung kann zwischen $\frac{1}{2}$ und 5 v. H. veranbart werden. Im Streitfalle erfolgt die Festsetzung durch das Amtsgericht zwischen $\frac{1}{2}$ und 2 v. H.
- Die Tilgungsraten werden an die Entschuldungsstelle gezahlt, die dem Gläubiger das Kapital auszahlt, sobald die Tilgung beendet ist.

Forderungen, die nach dem 12. Juni 1931 entstanden sind, werden bei Auszahlung. Läßt sich mit diesen Maßnahmen die Entschuldung durchführen, so hat die Entschuldungsstelle einen Entschuldungsplan aufzustellen, der vom Amtsgericht bestätigt wird. Ist dagegen die Entschuldung ohne Zwangsvergleich nicht durchführbar, so hat die Entschuldungsstelle zu prüfen, ob die Entschuldung im Wege eines Zwangsvergleiches durchführbar ist. Beantwortet sie diese Frage, so hat sie die Aufhebung des Entschuldungsverfahrens zu beantragen, andernfalls erstattet sie die Zustimmung des Gläubigers beim Amtsgericht, die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleiches.

3. Zwangsvergleich.

Im Wege des Zwangsvergleiches sollen alle Forderungen, die nicht durch mündelsichere Hypothek gesichert sind, bis auf die Hälfte gekürzt werden, Pfand- und Sachwertschulden ebenfalls. Die Gläubiger erhalten in diesem Falle als Ersatz Reichsschuldensforderungen. Eine Kürzung ist unzulässig bei jeder Forderung, wenn der Gläubiger mit der Hinausziehung der Verzinsung und Tilgung seiner Forderung bis zur Tilgung anderer Schulden des Betriebes einverstanden ist, und wenn unter dieser Voraussetzung die Entschuldung durchführbar erscheint. Bei bestimmten Arten von Forderungen, wie zum Beispiel Düngemittelkredit, Pächterkredit, Lohnforderungen, Pachtforderungen von Auslandsausländern, Aufwertungsforderungen, Rückständige Steuern unterliegen dergleichen der Kürzung, wenn sie vor dem 1. 2. 1933 fällig geworden sind. Die Entschuldungsstelle übt an Stelle des Gläubigers das Widerspruchsrecht, aus der Forderung, die sie erworben hat, oder für die der Gläubiger Reichsschuldensforderungen erhält. Damit kann die Entschuldungsstelle die Ablehnung des Vergleichsvorschlages verhindern. Auf widerpenlige Gläubiger kann ein Druck durch Verantugung der Zwangsversteigerung ausüben. Der angenommene Zwangsvergleich wird durch das Amtsgericht bestätigt.

4. Mittelbeschaffung.

Die Entschuldungsstellen erhalten für jedes Entschuldungsverfahren als Aufstockungsschuld aus der Reichskasse eine Pauschalergütung, die sich nach der Größe des entschuldeten Betriebes richtet, außerdem einen einmaligen Hilfszuschlag. Die für Vorauszahlung erforderlichen Beträge werden in Form von verzinslichen Schokanweisungen in Höhe von 300 Millionen Reichsmark der Rentenbankkreditanstalt zur Verfügung gestellt, die diese Mittel an die Entschuldungsstellen ohne jede Verzinsung weiterzuleiten hat. Die Rückzahlung dieser Kredite erfolgt aus den eingehenden Tilgungsbeträgen. Außerdem ist eine weitgehende Lombardierung für auszubehaltende Entschuldungspfordriefe vorgesehen.

5. Entschuldung durch Landabgabe.

Das Gesetz sieht weiter die Möglichkeit einer Entschuldung durch Landabgabe durch den Betriebsinhaber vor. Die nähere Regelung erfolgt in den Durchführungsbestimmungen.

6. Rechtsverhältnisse der Entschuldungsbetriebe.

Betriebe, die nach den Vorschriften dieses Gesetzes entschuldet sind, sollen mit Realcredit nur innerhalb der Grenze der Mündelsicherheit in Zukunft belastet werden dürfen. Der restliche Wert des Grundstücks gilt als mit einer Sicherungshypothek zugunsten der Rentenbankkreditanstalt belastet. Im Rahmen dieser Sicherungshypothek können jedoch Personalkredite aufgenommen werden. Mündelsichere Hypotheken werden in unfindbare Tilgungsforderungen mit einem Zinsfuß von $4\frac{1}{2}$ v. H. und einer Tilgung zwischen $\frac{1}{2}$ und 5 v. H. umgewandelt. Der Gläubiger soll eine mündelsichere Hypothek in Pfandbriefe umtauschen können, die mit 4 v. H. verzinslich sind. Mit der Ausgabe dieser Pfandbriefe soll der Konkretierung der seit im Umlauf befindlichen 6prozentigen Pfandbriefe in 4prozentige Pfandbriefe der Weg gebahnt werden. Auch solchen Betrieben, die nicht durch das Entschuldungsverfahren gegangen sind, ist die Möglichkeit gegeben, Entschuldungsbetriebe zu werden, wenn keine Mängel vorliegen und die Art der Verschuldung des Betriebes es zuläßt.

7. Durchführung der Entschuldung im Einzelnen.

Das Gesetz sieht die sofortige Aufhebung des Reichskommisariats für die Döhlitz und seine Eingliederung in das Reichsernährungsministerium vor. Die Landstellen sollen bis zum 31. 12. 1933 aufgelöst sein. Neue Entschuldungsanträge im Döhlitz richten sich nach den Vor-

schriften des neuen Gesetzes. Die anhängenden Entschuldungsverfahren werden nach den bisherigen Vorschriften zu Ende geführt, wobei diese jedoch dem neuen Gesetz angepaßt werden. Auch die Wiederaufnahme bereits abgelehnter Entschuldungsanträge kann bis zum 1. Juli zugelassen werden. Das Arbeitsgebiet der Bank für deutsche Industrieobligationen wird durch das Gesetz gleichzeitig abgegrenzt.

8. Schlussvorschriften.

Diese sehen vor, daß der Mißbrauch des Gesetzes (Worterschleichung und falsche Angaben) bestraft werden. Ferner wird eine ausgedehnte Ermächtigung zum Erlaß von Durchführungsbestimmungen vorgehoben.

Abschluß der Döhlitz.

Berlin, 2. Juni. Ueber das Verhältnis der Döhlitz zu dem neuen Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse wird von unterrichteter Seite folgendes gemeldet: In dem neuen Gesetz sind zunächst einmal organisierte Vorschriften über die Döhlitz vorgehoben. Das Reichskommisariat für die Döhlitz wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben und dem Reichsernährungsminister unterstellt. Die Landstellen sollen zum 1. Januar 1934 aufgehoben werden. Die anhängigen Entschuldungsverfahren im Döhlitz werden nach den bisherigen Vorschriften weitergeführt, jedoch mit der Aenderung, daß auch im Döhlitz in Zukunft eine Kürzung der ersten Hypothek erfolgen kann, soweit sie die Mündelsicherheitsgrenze übersteigt. Der Anfall der dadurch bei den Pfandbriefanstalten und landwirtschaftlichen Hypothekbankent entsteht, wird durch das Reich durch Hingabe von Schuldverschreibungen er-



Wo ein Wille da auch ein Weg!

Alle großen Ziele erscheinen anfangs unmöglich. Wer z. B. sparen will, findet auch heute noch Mittel und Wege, kleine und kleinste Beträge zu uns zu bringen. Nicht was Sie sparen, sondern daß Sie sparen, ist ausschlaggebend. Der Erfolg bleibt dann nicht aus!

Kreissparkasse Grottkau

sieht, so daß ein Verlust ausgeschlossen ist. Neue Entschuldigungsanträge können im Osten nach dem Abschlußverfahren nicht mehr gestellt werden. Alle Anträge die im Osten neu gestellt werden, werden nach dem neuen Gesetz behandelt. Ausgenommen sind nur solche, die bereits behandelt worden waren, aber als nicht entculpungsfähig abgelehnt worden sind. Bei diesen Grundstücken kann das Verfahren noch einmal aufgenommen werden, wenn der Schuldner bis zum 1. Juli d. Js. einen neuen Antrag stellt und wenn nach Auffassung der neuen Stellen der Betrieb entculpungsfähig ist. Entculpungszuständige Betriebe sollen nicht berücksichtigt werden, damit auf diese Weise für die Siedlung geeignete Betriebe unverzüglich auch zur Siedlung kommen können.

Reichspostminister gegen Doppelverdiener

Der Reichspostminister wendet sich in einer Verfügung gegen die Doppelverdiener. Er erklärt, daß nach den Erfahrungen der Landesverkehrsämter noch zahlreiche Doppelverdiener bei Behörden und öffentlichen Körperschaften beschäftigt würden. Angesichts der strengen Not der Erwerbslosen müßten die öffentlichen Körperschaften und Behörden in der Ausschaltung von Doppelverdienern vortreten. Mit allem Nachdruck sei darauf hinzuwirken, daß die Beamten Nebenämter und Nebenbeschäftigungen, durch die den im freien Erwerb stehenden Personen Verdienstmöglichkeiten entzogen werden, nicht mehr ausüben. Ausnahmen seien nur erlaubt, wenn wesentliche öffentliche Belange die Ausübungen der Tätigkeit durch einen Beamten erfordern.

Ein strenger Maßstab sei für die Frage anzulegen, ob die gewerbliche Tätigkeit der Ehefrau eines Beamten gegen den Grund des Verbotes der Nebenbeschäftigung verstößt. Unter Umständen könne die Befreiung solcher Beamten in Frage. In gleicher Weise sei hinsichtlich der Angestellten und Arbeiter der Reichspost zu verfahren.

Der neue Vorstand des schlesischen Landbundes

WSL. Die Vertreterversammlung des schlesischen Landbundes hat in ihrer Sitzung am 1. Juni entsprechend dem Worschlag der Vertreterversammlung von 9. Mai d. Js. folgende Herren zu Vorsitzenden des schlesischen Landbundes einstimmig gewählt:

Freiherr von Reibnitz-Mallshöhe (Kr. Trebnitz), Vorsitzender; Gustav Heyder, Dr. H. Wührer (Kr. Steinau), 1. Stellvertreter; Vorsitzender; Bauergutshofer-Wersander (Kr. Wollfenstein), 2. Stellvertreter; Vorsitzender; Mittelgutsbesitzer von Hofe-Mante, 3. Stellvertreter; Vorsitzender.

Des weiteren wurde der vorläufige Entwurf der Satzung des schlesischen Landbundes einstimmig angenommen.

Deutsche Schulen werden polonisiert

Bromberg, 2. Juni. Die polnische Schulbehörde hat eine Anordnung erlassen, die den deutschen Minderheitenschulen in Polen seit dem letzten Herbst des ihr verblichener deutschen Charakteres nehmen soll. Die Schulbehörde hat nämlich angedeutet, daß künftig in den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache neben dem polnischen Sprachunterricht ein großer Teil der Unterrichtsgegenstände polnisch zu erlernen ist. Damit wird in den deutschen Schulen über die Hälfte der Unterrichtsstunden in polnischer Sprache erteilt werden müssen.

Die russisch-italienische Annäherung

Von italienischer Seite wird amtlich mitgeteilt, daß der italienische Botschafter in Rom, Potentini, nach Genf reisen wird, um dort mit dem Kommissar des Auswärtigen Amtes, Minnino, zusammenzutreffen. Von Genf aus werde sich Potentini nach Moskau begeben, um sich mit der russischen Regierung zu besprechen.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß in der letzten Zeit die italienisch-russischen Beziehungen auch offiziell und in der Presse eine besonders herzlichen Charakter angenommen haben, läßt diese kurze amtliche Mitteilung darauf schließen, daß hier ein neuer wichtiger außenpolitischer Erfolg Mussolinis und Stakins vorliegt, der über die wirtschaftlichen Abmachungen der letzten Woche weit hinausgeht.

Haft wegen Verweigerung des Hitler-Grußes

Das Kreisgericht Amberg hat eine Haftanstalt mit einer Anweisung des Reichsgerichtsrates, Dr. H. des Hochgerichts der Haft, zu zwei Tagen Haft, und zwar unter dem rechtlichen Gesichtspunkt des großen Ungehorsams gegen den Reichspräsidenten, dem nationalen Landbündel, dem deutschen Volk und dem deutschen Reich. Die Haftanstalt ist für den Fall, daß die Haft nicht erziehe und sich dadurch der Ungehorsam anderer Wehrkrieger zugehöre. Dieses Ungehorsam, so erklärt der Richter, sei eine nationale Selbstverständlichkeit geworden. Der Richter zog als Vergleich heran, daß bei einer Frontlängens-Prozession auch der Nichtakt durch Subaltern keine Ehrverletzung zu erweisen habe.

Braune Pfingsten in Liegnitz

Die Stadt Liegnitz wird bekanntlich in den beiden Pfingstfesttagen einen der größten MA-Markte erleben, die Schlesien überhaupt gesehen hat. Etwa 15.000 bis 18.000 niederschlesische MA-Männer werden in der alten Pfingststadt von Weingärtnerführer Seines und dem derzeitigen Helmuth Brückner anmarschieren. Einmalige MA-M., in dessen Begleitung sich jedes Vertreter der obersten MA-Führung befinden werden, hat gleichfalls sein Erscheinen zugesagt. Leider ist es dem Herrn Reichskammerherrn Müller infolge der starken politischen Zusammenhänge nicht möglich, nach Liegnitz zu kommen. Wie uns die MA-Beritung mitteilt, werden acht Gruppenführer

Geheimdruckerei bei Brieg ausgehoben

Der Ursprung einer kommunistischen Zerkleinerungsschrift festgestellt — neun Kommunisten verhaftet, größere Waffenbestände beschlagnahmt

Anfang dieser Woche konnte die politische Polizei wiederum einen empfindlichen Schlag gegen eine Gruppe schlesischer Kommunisten ausführen. Man hatte schon längere Zeit das Erscheinen einer kommunistischen Zerkleinerungsschrift „Komet“ beobachtet, ohne daß es zunächst möglich war, den Ursprung dieser Zeitschrift festzustellen. Erst auf Grund einer umfassenden Ermittlungstätigkeit vermochte man in der Nähe von Brieg eine Druckerei ausfindig zu machen, in der leitende Personen der kommunistischen Partei sich zu regelmäßigen Zusammenkünften sammelten. Eine Anzahl dieser Woche angelegte Razzia führte nun zu regelmäßigen Zusammenkünften. Es wurden von den Kommunisten neun Personen, die sich zu einer Versammlung vereinigt hatten, festgenommen. Die weitere Durchsichtung des Geländes förderte reiches Material der KPD. Zugabe. U. a. fand man, etwa

einen Meter tief im Erdboden vergraben und sorgfältig in Obleiswand eingewickelt, in der Nähe eines Bauernhofes eine vollkommene Druckschleife, die als die einzige Maschine erkannt werden konnte, mit der die Zeitschrift „Komet“ hergestellt worden war. Außerdem konnten größere Bestände an Schußwaffen beschlagnahmt werden. Bei sich hierzu herausstellte, hatte die KPD. lange Zeit schon einen förmlichen Kettenschieß in diesen Waffen organisiert. Pistolen und Gewehre gingen von Hand zu Hand, um sie auf diese Weise der Beschlagnahme der Polizei zu entziehen.

Das gesamte beschlagnahmte Material sowie die neun verhafteten Personen wurden dem Breslauer Polizeipräsidium zugeführt. Die politische Polizei wurde bei ihrer Aktion wirkungsvoll von den zuständigen Jägerern und Hilfspolizei unterstützt. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, noch weitere Waffenbestände zu ermitteln.

aus dem gesamten Reichsgebiet an diesem Aufmarsch der niederschlesischen MA. teilnehmen.

Ein interessantes Schauspiel wird sich den Besuchern am Morgen des zweiten Pfingstfesttages auf dem Brügger Flugplatz bieten. Acht Flugzeuge unter der Führung alter, bewährter Kriegspiloten werden Zeugnis von dem hohen Stand des steierischen Fliegens ablegen. Eine eigene Maschine der MA-Untergruppe wird bei dieser Gelegenheit gezeigt werden. — Die Ausschau vorausfällt anlässlich der Braunen Pfingsten Ausflüge über Brieg, die zu einem billigen Preis Gelegenheiten bieten werden, das interessante Bild des Aufmarsches aus der Vogelperspektive zu betrachten.

Arbeitsplanung und Arbeitsdienst

Der Organisationsplan des zukünftigen Arbeitsdienstes ist fertig. Am 1. August wird mit der Einrichtung der Stammabteilungen für die Arbeitsdienstpflicht begonnen werden. In der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember werden die Stammabteilungen eingeteilt sein. Ab Anfang Januar 1934 beginnt der eigentliche Arbeitsdienst. In der letzten Woche haben im Reichsarbeits- und Wehrerziehungsministerium Besprechungen über die Arbeitsplanung und Arbeitsdienst und die Finanzierung statt, bei denen sämtliche Länderregierungen vertreten waren. Kapitän Tholens, der Leiter des Amtes für Arbeitsplanung in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, forderte vom Reichsarbeits- und Wehrerziehungsministerium, sich für die Bereitstellung von 450 Millionen Mark jährlich für die Arbeitsplanung der Arbeitsbeschaffung durch Landesstellen dem Reichsfinanzministerium einzusetzen. Für die nächsten beiden Jahre müßten Vorpläne für 1,5 Milliarden Mark allein für Landesstellenarbeiten aufgestellt werden.

Bei der anschließenden Aussprache stimmten die Vertreter der Länderregierungen dem Vorschlag der Reichsleitung des Arbeitsdienstes zu.

Schmuggel von Greuelpropaganda-schriften

WSL. Auf dem Seidenberger Bahnhof sind mehrere Eisenbahnwaggons beschlagnahmt worden, die nach der Eichhofstraße abgehen sollten. Die Waggons waren als Zeitungsmaterial deklariert. Die Waggons waren bis oben hin mit Altpapier vollgepackt. Eine Durchsichtung ergab jedoch, daß sich in den Waggons 56 große Pakete befinden, die lediglich kommunistische Flugschriften und Greuelpropaganda-schriften enthielten. Beamte der Landes kriminalpolizei, der örtlichen Polizei und Landjägers sind mit der Ausflügung dieses Faltes und Sichtung des Materials beschäftigt. Diese Flugschriften sollten im Ausland gegen Deutschland Stimmung machen und sind ein Beweis dafür, daß die Kommunisten immer noch eifrig am Werke sind.

Deutsche Pfingstfeierstunde in der Kirche Wang

WSL. Die Reichsleitung der Glaubensbewegung Deutscher Christen hält am Pfingstsonntag in der Kirche Wang am Rindenberg eine deutsche Pfingstfeierstunde ab. Die Liturgie hält der Reichsleiter Harrer Hoffenselder, der Prädigt der Bauskulte des Reichslandarztes, Wehrkreispfarrer Müller. Der Gottesdienst wird von 8,55 bis 9,55 Uhr auch durch den Rundfunk übertragen.



Unberechtigter Nachdruck unserer Votalsberichte, auch auszugsweise, wird strafrechtlich verfolgt. Grottkam, den 3. Juni 1933.

70. Geburtstag. Herr Rums, Junfermannstraße, der jahrelang bei der hiesigen Gasanstalt beschäftigt war, begeht am 2. Pfingstfesttag in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich unserem langjährigen Workenten.

Von der Stadtpfarrkirche wird uns mitgeteilt: Für die zum 1. Juli 1933 geltenden 5 1/2 % schlesischen landschaftlichen Goldpfundbriefe liegt Bezugnahme in unserem Votall zur Einsichtnahme aus.

Bismarkt am 13. Juni 1933! Der nächste Bismarkt findet in Grottkam am Dienstag, den 13. Juni d. Js. statt. Wir werden an dieser Stelle immer rechtzeitig auf die stattfindenden Märkte hinweisen.

Fahrtplanänderung. Vom Donnerstag, den 1. Juni ab, ist der Abfahrterzug Nr. 8081 an Vorkablen für den Personenverkehr von Deutsch-Wespe nach Talbenzen (Ober-schlesien) festgesetzt. Deutsch-Wespe ab 14,58 Uhr. Dadurch ist ein günstiger Anschluß an den am 13,42 von Brieg abgehenden Zug Nr. 9035 geschaffen worden.

Ein interessanter Versuch zur Föderalisierung ist von der landwirtschaftlichen Schule am dem Stadtacker am Friedrich angeht worden. Schachbrettfeld liegen die bekämpften und unbekämpften Parzellen nebeneinander. Die unbekämpften Teile sind mit dem lässigen getriebenden Feden, Acker und anderen Unkräutern gerade zu bejät, während dort, wo pro Morgen nur 6 Hfr. Staubtunnit gegeben wurden, das Unkraut, auch die widerstandsfähige Diste, vollständig abgetötet worden ist. Wertenswert ist hierbei noch, daß der Staubtunnit mit diesem guten Erfolg erst geteilt wurde, als der Föderisch bereits blühte, also nach den landläufigen bisherigen Anschauungen zu spät.

Nächste Ausgabe

Dienstag zur üblichen Stunde

Fohlenauktion in Oberschlesien. Die Fohlenauktion in Cosel hatte dieses Mal wieder einen guten Verlauf. In diesem Reich sind umfänglich die Käufer den Auktions-leiter. Leider war das Angebot diesmal nur halb so groß als in anderen Jahren. Dementsprechend waren die Preise für Abgehobenen etwas höher wie im vergangenen Jahre. Für elf verkaufte Stückfohlen wurden Preise von 150 bis 260 Mark, durchschnittlich 214 Mark erzielt. 14 Fohlen brachten gleichfalls 150-250 Mark. Der Durchschnittspreis betrug hier 208 Mark. Wertenswert ist, daß nur gute und beste Fohlen gefauft wurden. Infolgedessen wurde auf zwei geringwertige Fohlen kein Angebot abgegeben und die Verkäufer waren darüber befreit, daß auf den Auktionsen nur gutes und bestes Material gefauft wird. Die Preise der älteren Fohlen waren wie alte Jahre sehr gerückt. Die 3 verkauften jüngeren Fohlen konnten nicht mehr als 320, 370 und 390 RM. erzielen. Eine bisshöhe, starke und gängige 3-jährige Hauptstammochse brachte 640,— RM.

Ständerte. Der Verband Oberschlesischer Rindviehhändler, Appeln, Mollststraße 43, veranstaltet am 19. und 20. Juni eine Kundendienst durch einige der bekanntesten ober-schlesischen Rindviehhändler. Am 1. Tage werden außer den Stammherden Platnik, Prostan, Rajewicz, Wolsch, Krobisch, Schnellewande und Franzdorf auch die Staatlich anerkannte Wechsellage und Wechsellage in Prostan besichtigt. Am 20. Juni führt die Reise in die Kreise Kreuzburg und Rosenberg. Hier ist eine Besichtigung der Stammherden Kreuzburg, Schönwald Kr. Kreuzburg, Groß-Lahowitz und Schönwald Kreis Rosenberg vorgesehen. An der Kundendienst können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Am Wunsch wird das Programm des Lehrgangs von der Verbandsgeschäftsstelle überfandt.

Leinwandpreise bringen über die Pfingstfesttage, bis 6. Juni (3 Uhr, 1/2 6 und 1/2 9 Uhr) Hans Alberts „Der weiße Dämon“ (Mantichtha). Nacht, Hebel in Hamburgs Hafenweid, Schlupfwinkel der Wirtshäuser, so mancher schweren Jüngens. — Und an Mann sagt — Wen? — Seine Schweiß, in den Händen abgemirter Schürken — Sucht sie in Paris, in Lissabon, jagt durch halb Europa in Auto, Eisenbahn und Flugzeug den Interweltgezeiten hinterher, schlägt sich mit einer Welt von gefährlichen Gegnern herum, läßt nicht locker bis — und das trägt Hans Alberts in dem neuesten Ufa-Film „Der weiße Dämon“ mit Gerda Maurus, Trude von Molo, Peter Torre, Kasual Alan, Hubert von Meyerind, Alfred Abel. — Außerdem „Kositzki“, Ufa-Bombentabarett Nr. 7 und Woche mit Dr. Gockels- und Hitler-Rede an die MA. und SA.

Was auf eigenem Boden wächst — Schmidt am besten! Jetzt erleben wir sie wieder, die schöne Zeit des Weinens und des Festschreitens in Deutschland, das uns Brot und Wein gibt und Milch und Honig und noch viel mehr: den „Kaffeiner“ zum Wechsellage. Den guten deutschen Wein-Malztaffer, der aus deutschem Malz, in deutschen Mo-

Neugewählte Amtsvorsteher und Kreisräte

zur Kreisratsversammlung am 29. Mai 1933

Wir bringen hiermit einige notwendige Nachrichten zur Kreisratsversammlung am 29. Mai etc., nachdem bereits in unserer Dienstausgabe (Nr. 30), Bericht über die Sitzung erstattet worden war.

Auf Punkt 16 der Tagesordnung stand die Wahl der Amtsvorsteher und deren Stellvertreter für 22 Amtsbezirke. Für die Wahl war nur ein Vorschlag eingebracht worden. Nach diesem wurden bestätigt für die Amtsbezirke:

Wohlf: Amtsvorsteher Kaufmann Heinrich Wuhl, Tschauschowitz; Stellvertreter Bauergrütsbesitzer Richard Engel, Tschauschowitz.

Klein-Mahrendorf: Amtsvorsteher Theodor Freund, Pörschke; Stellvertreter Josef Wühl, Pörschke.

Lobeda: Hier war der Amtsvorsteher bereits auf dem Kreistage vom 19. April d. Zs. neu gewählt worden; als Stellvertreter wurde auf dem Kreistage vom 29. Mai H. Kneiß, Lobwitz, gewählt.

Gaures: Amtsvorsteher Paul Meurer, Gaures; Stellvertreter Joh. Schwarz, Gaures-Thornau.

Ellguth: Amtsvorsteher Gerhard Hartmann, Carlshof; Stellvertreter Josef Radmann, Carlshof.

Reditz: Amtsvorsteher Paul Zimmer, Carlshof; Stellvertreter H. Nibel, Reditz.

Kamnitz: Amtsvorsteher Förster Gerhard Schmidt, Tschauschowitz; Stellvertreter Stellenbesitzer Paul Werner.

Lindenan: Amtsvorsteher Willi Kalpar, Lindenan; Stellvertreter Reinhold Böhrer.

Klobedach: Amtsvorsteher Schmiedemeister Alfred Fieber, Groß-Carlshof; Stellvertreter Max Puhl, Klobedach.

Mühlmalz: Amtsvorsteher Alexander Ulrich, Mühlmalz; Stellvertreter Herrscher Prinz v. Buchau.

Petersherde: Amtsvorsteher Oswald Herde, Schönheide; Stellvertreter Siegf. Gebasch.

Hennersdorf: Amtsvorsteher Paul Kiemer, Hennersdorf; Stellvertreter Kaufmann Karl Hoffmann, Hennersdorf.

Friedewalde: Amtsvorsteher Rentier Josef Thiel, Friedewalde; Stellvertreter Julius Brüdner, Friedewalde.

Wingenberg: Amtsvorsteher Wirtschaftsbefitzer Aug. Bräuner; Stellvertreter Bauergrütsbesitzer Franz Kulich, Wingenberg.

Koppitz: Amtsvorsteher Herrschaftsbesitzer Hans Ulrich Graf Schaffgotsch; Stellvertreter Inspektor Zimmermann, Koppitz.

Striegendorf: Amtsvorsteher Fritz Tschelke, Striegen; Stellvertreter Alfons Gohlich, Striegen.

Endersdorf: Amtsvorsteher Kandidat Dr. Zimmer jr., Hönigsdorf; Stellvertreter Alois Schmoltz, Endersdorf.

Alt-Grottkau: Amtsvorsteher Rittergrütsbesitzer Dr. Schulz, Klein-Endorf; Stellvertreter Bauergrütsbesitzer Karl Brandt, Alt-Grottkau.

Halbendorf: Amtsvorsteher Rentier Franz Reichelt; Stellvertreter Fabrikbesitzer Joh. Kling.

Lichtenberg: Amtsvorsteher Großhofsbesitzer Max Schenke, Lichtenberg. Der Stellvertreter ist bereits am 19. April er. gewählt worden.

Guhrau: Amtsvorsteher und Stellvertreter sind bereits auf dem Kreistage am 19. April er. gewählt worden.

Dies: Amtsvorsteher Bauergrütsbesitzer Alfred Langner, Deutsch-Keippe; Stellvertreter Martin Scholz, Dies.

Zu den nur aus einer Gemeinde bestehenden Amtsbezirken, es sind dies die Amtsbezirke Glänsdorf, Seifersdorf bei Altmachau, Mopowitz, Falkenau und Gersdorf, waren Neuwahlen nicht vorzunehmen, da nach geschäftlicher Vorprüfung der jeweilige Gemeindevorsteher als Amtsvorsteher zu fungieren hat. Zu erwähnen ist noch, daß der nur noch aus der Gemeinde Hönigsdorf bestehende Amtsbezirk Hönigsdorf mit Wirkung vom 1. April 1933 zum Amtsbezirk Endersdorf zugeführt worden ist.

Zu Einzelwahl wurden auf diesem Kreistage auch die Kreisräte neu gewählt. Es sind dies: Julius Brüdner, Friedewalde; Karl Scholz, Falkenau; Georg Paul, Leppelitz; Gerhard Hartmann, Carlshof; Theodor Freund, Pörschke; Paul Rütner, Alt-Grottkau; Kurt Haber, Sotgan; Albert Reichelt, Halbendorf; Oskar Erdbe, Ellguth; Herbert Höpfl, Klein-Endorf; Wilhelm Kriem, Striegen; Hermann Kneiß, Lobwitz; Willi Kalpar, Lindenan; Alfons Feh, Glänsdorf; Bernhard Haude, Mopowitz; Julius Brüdner, Wingenberg; Karl Watzel, Falkenau; August Ritter, Koppitz. Auch für die Wahl der Kreisräte wurde nur ein Vorschlag eingebracht worden.

Burgspiele Ottmachau 1933

Zu den einzigen oberschlesischen Staudenkmalen Ottmachau, liegt am Fuße der Sudeten Gebirge, fand am vergangenen Sonntag die Aufführung der „Burgspiele Ottmachau 1933“ statt. Bei Anwesenheit von einer großen Zahl von Zuschauern, unter denen 50 schlesische Pressevertreter weilten, begann um 10 Uhr im romantischen Burghof der 800 Jahre alten Landesburg die Spiele, die den Tanz der Jahrhunderte darstellten. Das Spiel wurde eingeleitet von einem Dialog des großen Naturforschers Alexander von Humboldt mit seinem Bruder, dem wissenschaftlichen preußischen Staatsmann Wilhelm von Humboldt, die einstmalig auf der Landesburg lange Jahre wohnten. Geschicht leitet das Spiel zu den 11 Jahrhunderten über, die mit einem schwerfälligen Bauern aus dem 16. Jahrhunderts beginnt, über den er der zweite Tanz des gleichen Jahrhunderts „Rage und Herr“ zeigt die Größe der damaligen Gesellschaft. Das 17. Jahrhundert wird dokumentiert durch den Tanz Nr. 3 „Allemant“. Sehr ausdrucksvoll kommt das 18. Jahrhundert zur Geltung, das durch 5 Tänze vertreten ist. Bedeutend ist das „Schäferpiel“ über die Wälder, während der Tanz Nr. 5 „Die Wälder“, der dem 19. Jahrhundert zugehört, zeigt die Wälder, die in der Zeit der Napoleonischen Kriege zerstört wurden. Das 20. Jahrhundert muß durch den „Wiedermetzang“ repräsentiert werden. Zu unmittelbarer Folge zeigen unsere Großeltern, daß sie immer noch trotz Züppelins das Tanzbein schwingen können, während der unsichtliche Walzer bis in die heutige Zeit hineinwinkt. Das Schlußbild ist die große Parade von Friedrich dem Großen, unserem „König und Feld“. Uns nationalen Gründen sollte nach dem Generaladjuten Ottmachau, das entsandene am Standes, um den starker Zutritt von Besuchern einzusehen, zudem neben der vorgelegenen Abendvorstellung auch am 1. Pfingstfesttag und am Sonntag, den 11. Juni, Nachmittagsvorstellungen um 15 Uhr stattfinden.

Aufruf! Oberschlesische Männer und Frauen!

Die Kundgebung unserer Reichsregierung vom 1. Februar 1933 bezeichnet den Arbeitsdienst und die Erziehung als eine der wichtigsten Grundpfeiler für das Gelingen des ersten 4-Jahresplanes. Unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat in seiner großen programmatischen Rede vom 1. Mai d. Zs. bei der gewaltigen Feier der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld in Berlin nochmals auf die außerordentliche Bedeutung der „Arbeitsdienstpflicht“ für den wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes und für die Bildung einer neuen, wahrhaft deutschen Volksgemeinschaft hingewiesen und betont, daß er und die Reichsregierung sich ganz besonders für die baldige Einführung der „Arbeitsdienstpflicht“ einsetzen werden.

Während in anderen Provinzen unseres deutschen Vaterlandes schon im Frühjahr und Sommer des vorigen Jahres der „Freiwillige Arbeitsdienst“ energisch in Angriff genommen wurde und einen so großen Umfang annahm, daß bereits im Spätherbst 1932 ungefähr 255.000 Mann im „Freiwilligen Arbeitsdienst“ eingesetzt waren, ist in Oberschlesien in dieser Beziehung nur sehr wenig geschehen, jedoch sind diese unbedingt notwendige und wichtige Grundbausteine für die in absehbarer Zeit kommende „Arbeitsdienstpflicht“ fast vollkommen fehlt. Dieser großen Vorkampfung, den das ganze übrige Deutschland aus voraus hat, müssen wir in 2 bis 3 Monaten aufgeholt haben.

Mit Hi nun die ehrenvolle Aufgabe übertragen worden, den Aufbau des „NS-Freiwilligen Arbeitsdienstes“ in Oberschlesien zu beschleunigen durchzuführen, daß auch in unserer Heimat die Einführung der „Arbeitsdienstpflicht“ auf einer vorbildlich organisierten Grundlage erfolgen kann. Es ist mein heißer Wille, nicht nur das mit geteilte Ziel zu erreichen, sondern darüber hinaus auch den „Oberschlesischen Arbeitsdienst“ so auszubauen, daß er im Weltkampf mit den anderen Provinzen als leuchtendes Vorbild angesehen werden kann, wie dies bereits im Weltkrieg bei den oberchlesischen Regimenter in so hervorragender und unvergleichlicher Weise der Fall war.

Hierzu bedarf ich aber der Mitarbeit und Hilfe von allen Ständen und Schichten der gesamten aufbauwilligen Bevölkerung Oberschlesiens. Und deshalb wende ich mich heute mit diesem öffentlichen Aufruf an Euch, meine oberchlesischen Volksgenossen, um Euch aufzufordern, mit mir zum gemeinsamen Schulten am Schulten zum Segen und Wohle unserer geliebten Heimat und für die Zukunft unserer Kinder und Kindesinder zu kämpfen!

Der Empfang des Oberpräsidenten Brüdnere in Oberschlesien

WSL. Dem neuen Oberpräsidenten von Oberschlesien, Selma Brüdnere, wurde bei seinem Einzug in Oppeln ein heißer Empfang zuteil. Die Stadt hatte reichen Platzangebot angelegt. Von dem Regierungs-Gebäude hatten SA, SS, die Landesjugend, eine Abteilung des freiwilligen Arbeitsdienstes und die erste Werkschicht der Schutzpolizei Oppeln unter Führung von Polizeikommandant Hoffmann Aufstellung genommen. Vor dem Reichsausschuss I war der gesamte Stad der Untergang der NSDAP veranlaßt. Eine nach vielen Tausenden zählende Zuschauermenge hatte sich eingefunden. Regenerische Freude äußerten, als Oberpräsident Brüdnere in Begleitung seines Adjutanten und des Untergruppenführers von Oberschlesien, Wanzel, dem Auto einstieg. Ein Mädchen überreichte dem Oberpräsidenten zur Begrüßung einen großen Blumenstrauß. Nachdem der Oberpräsident die Front der aufgestellten Formationen abgesehen hatte und diese absahm im Paradeschritt vorbeimarschiert waren,

Alle staatlichen Behörden sowie die Vertretungen der Stadt- und Landgemeinden erliefen ich, meine Arbeitsdienstpflicht in jeder Beziehung weitgehend zu unterstützen.

Für die notwendigen Vorarbeiten stehen mir vorläufig keine staatlichen Stellen zur Verfügung. Um dieses unüberwindliche Hindernis hoffentlich zu beseitigen, bitte ich die Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, mit mir die notwendigen Mittel durch freiwillige Spenden zu beschaffen. Auch der einzelne Oberbürgermeister kann durch seine Beiträge, jedes Schenkung ist willkommen und ein Dank für den Arbeitsdienst, mithin an dem großen Wiederaufbauwerk für unser Volkstum. Dies gilt besonders für diejenigen Bevölkerungsteile, die der großen Bewegung und über unser Führer Adolf Hitler bisher festgehalten haben, und nimmst aber ebenfalls ihren guten Willen zeigen und nicht mehr abwärts stehen wollen. Nicht zuletzt jedoch werde ich mich aber auch an die Jugend, deren Zukunft unsere Arbeit ja hauptsächlich gilt, damit diese unter Aufsicht ihrer Lehrer in den Schulen Sammlungen veranstalten.

Die Vorkämpfer von gebrauchten offenen Militärbeständen, die für diese keine Verwendung mehr haben, bitte ich dringend um Mitteilung. Falls eine Stiftung dieser Bestände aus irgendwelchen Gründen nicht erfolgen kann, bin ich bereit, wegen leichter Vergabe oder künftiger Überlastung in Verhandlung zu treten.

Geldspenden sind auf das Konto „1781 NS. Arbeitsdienst-Oberschlesien“ bei der Sparkasse Oppeln zu überweisen. Alle Spendenscheine und Spartenkarten werden gebeten, diese Spenden entgegenzunehmen und kostenlos das genannte Konto weiter zu überweisen. Zur Entgegennahme von Lebensmittelspenden der Landwirtschaft sind meine zuständigen Kreisbeauftragten ermächtigt. Derselben werden auch bei Bedarf eingeladen.

Als leuchtendes Vorbild hat neben der Durchführung dieses Aufrufes der „Schlesische Postland-Zentral-Industrie A. G., Oppeln, W.M. 1500“ an mich als Spende über-

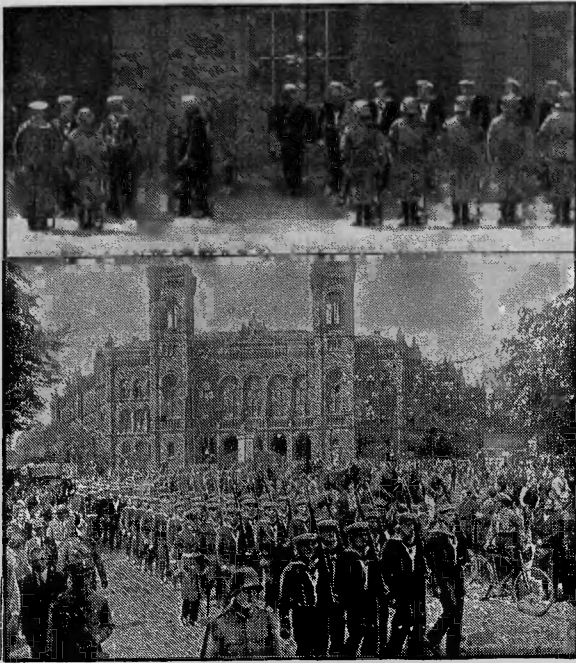
Oppeln, den 30. Mai 1933.
Reichsbeauftragter
Eingang Deichstraße.
Heil Hitler!
Heinze, Major a. D.,
Gruppenführer
des N. S. Arbeitsdienstes Oberschlesien.

wurde er von Untergruppenführer Wanzel sowie dem Oberführer der SA von Oberschlesien, Polizeipräsident Ramshorn, in Oberschlesien begrüßt. Mit herzlichem Worten dankte Oberpräsident Brüdnere für den so überaus freundlichen Empfang. Er führte dann u. a. aus, er wisse, daß die oberchlesische Bevölkerung auf den heutigen Tag gewartet habe. Er übertrug dem oberchlesischen Volk die herzlichsten Grüße des Reichskanzlers, der den Nationalführer der Grenzmark Oberschlesien tiefes Verständnis entgegenbringe. Er sei gekommen, um ihn auch endlich in Oberschlesien die Gleichgültigkeit zu beseitigen. Der staatsmännlichen Kunst des Reichskanzlers werde es gelingen, dem Volk im Innern die Einheit zu geben. Mit welchem Glanz er an die Zeit von 1921 zurück, als er an der gleichen Stelle stand und auf dem Gebäude dahinter die Fahne des französischen Reichsherrn de Gaulle wehte, während auf der Straße französische und englische Artillerie vorüberfuhr. Nur eine kleine Schar sei es gewesen, die sich vorgenommen hatte, den deutschen Boden von fremden Mächtern zu befreien, und unter großen Gefahren sei ihr dies auch gelungen. Er versichert, daß er in Kameradschaft mit allen deutschen, die hinter dem großen Führer Adolf Hitler stehen, aus Oberschlesien eine neue Provinz machen werde. Seine Ausführungen klangen aus in das Deutschlandbild.

Im Anschluß daran fand im großen Sitzungssaal des Regierungsgebäudes eine vertrauliche Besprechung mit den Beamten der Regierung statt.

Im großen Sitzungssaal des Regierungsgebäudes hatten sich Donnerstag nachmittag zum Empfang des neuen Oberpräsidenten von Oberschlesien, Selma Brüdnere, sämtliche Beamten der Regierung eingefunden. Regierungspräsident Siegmund begrüßte den Oberpräsidenten und brachte namens der Beamenschaft des Oberpräsidenten und der Regierung herzlichste Grüße und herzlichen Glückwünsche zum Ausdruck, das nimmst die Provinz, die zwischen den beiden letzten Landesherren künstlich aufgetrennt waren, fallen werden. Der Oberpräsident wurde mit fastwahrer Hand der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten Herr werden. Er versichert dem Oberpräsidenten, daß die Beamenschaft in aller präzisierter Form zu ihm stehen und mit ihm arbeiten würde.

Oberpräsident Brüdnere brachte in seinen Dankesworten zum Ausdruck, daß er ja nicht nur durch das Vertrauen der Staatsregierung auf diesen Posten berufen worden sei, sondern auch durch das Vertrauen des überwiegenen Teiles der oberchlesischen Bevölkerung. Er sei sich wohl bewußt, welche unendlichen Schwierigkeiten erwartet wirtschaftlicher und politischer Gebiet ihn hier erwar-



Die Chagerrak-Ehrenwache zieht in Berlin auf

Oben: Der Reichspräsident schreitet die Front der Ehrenwache vor der Reichskanzlei ab

Unten: Die Marine-Abteilung auf dem Marsch in das Berliner Zentrum

Zum Abschluss ist die Chagerrak auf dem Marsch in das Berliner Zentrum am 30. und 31. Mai die Ehrenwachen der Reichshauptstadt von der Reichsmarine gestellt

ten. Ihm erscheine es als die Hauptaufgabe, die furchtbare Not des Industrieproletariats zu beseitigen. Er werde alles daran setzen, diese große Aufgabe zu erfüllen. Überschätzen hätte überwiegend eine katholische Bevölkerung. Er biete als Nationalsozialist die Gewähr dafür, daß die alten Fehler, die verheerend vor dem Kriege in konfessioneller Spaltung hier vorgekommen seien, sich nicht wiederholen würden. Die Religion sei Staatsache, aber nicht die Konfession. Das Zentrum habe in Oberschlesien einen ganz anderen Charakter als in Westfalen, dem Rheinland und auch in Mecklenburg. In der Minderheitenfrage sei er sich wohl bewußt, daß er sich nicht nur an die Staatsgesetzgebung zu halten hätte, sondern auch an internationale Abmachungen. In dieser Hinsicht würde sich seine Politik von der bisher betriebenen Politik in keiner Weise unterscheiden. Er erwarte aber, daß der Vertragspartner, der an einem internationalen Vertrag Pflichten übernommen habe, diese Pflichten auch den deutschen Volksgenossen gegenüber mit genau derselben Loyalität erfülle, wie es bisher von unserer Seite getan worden sei und weiter getan werde. Der Oberpräsident wandte sich dann der Frage

der Säuberung des Berufsbeamtenstandes zu und bemerkte hierzu folgendes: Die Zugehörigkeit zum Zentrum stempelte den Beamten ihm gegenüber nicht als minderwertig. Er hätte jetzt schon Beweise dafür, daß Männer aus dem gegnerischen Lager aus ehrlicher Überzeugung dem neuen Staate gegenüber reiflos ihre Pflicht zu erfüllen sich bemühten. Er hoffe, daß er auch hier solche Männer finden werde. Wenn ihm aber Haß und Widerstand entgegengebracht werde, so würde er rücksichtslos durchgreifen. Um Oberschlesien sei sowohl am Vornabend in der russischen-Zeit als auch in den Kämpfen des Nationalsozialismus unendlich viel heiliges Blut geflossen. Aus diesem Blute rühre die innere Verbundenheit beider schlesischer Teile. In diesem Sinne werde er seine ganze Kraft für Oberschlesien einsetzen. Er schloß mit einem dreifachen Segenswort auf Deutschland, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler Adolf Hitler sowie auf die Provinz Oberschlesien. — Ein Vertreter der Beamtenfachschaft und der NSD, bei der Regierung versichert dem Oberpräsidenten zum Schluß treue Gefolgschaft und Mitarbeit.

Staatssekretär Reinhardt über sein Gesetz

Bereinfachung des Steuerwesens

400 000 Erwerbslose werden neu beschäftigt — Belebung der Wirtschaft — Ehestandsdarlehen für 150 000 Ehegattinnen — Neue Gleichstellungen für Hausgehilfinnen

Berlin, 1. Juni. Staatssekretär Reinhardt hat vor Reichsvertretern das von ihm geschaffene Gesetz zur Vereinfachung der Arbeitslosigkeit erläutert. Der Schöpfer dieses Werkes fühle dabei u. a. aus, daß es nun darauf ankomme, daß durch die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit noch weitere erhebliche Mittel aufkommen müßten.

Die aufkommenden Mittel würden reiflos für diesen Zweck verwendet. Es sei nunmehr Sache des ganzen Volkes, sich aktiv hierzu zu beteiligen. Eine wesentliche Voraussetzung für eine weiteren Entlastung der deutschen Produktion von der steuerlichen Seite her sei die Forderung, daß nun auch hinsichtlich der Steuern gehandelt werden. Je hinkichtiger die Steuern eingingen, desto größerer Ausschichten seien für weitere Steuererleichterungen vorhanden.

Das Reichsfinanzministerium plane bis spätestens Frühjahr 1934 eine grundlegende Vereinfachung aller Steuern vorzunehmen. Es werde bis dahin mit der Weisheit der Kompromisse die Steuern endgültig schluß gemacht werden. Hauptgrundzüge seien die Forderungen nach wirtschaftlicher Tragbarkeit und sozialer Gerechtigkeit.

Die Form der Steuerveranlagung werde absolut einfach sein und an Stelle des bisher üblichen Außenbüchchens werde ein kurzes, übersichtliches Blatt treten. (Der Steuerzahler werde nur noch an eine einzige Behörde zu zahlen haben.) Die Reichsregierung habe bereits durch die Steuerfreiheit für neue Kraftfahrzeuge und die Ablösung der Steuern von alten Kraftfahrzeugen bewiesen, daß sie gewillt sei, einen durchgreifenden Abbau aller auf der deutschen Produktion lastenden Steuern vorzunehmen.

Weiter hat dann der Staatssekretär noch einzelne Bestimmungen des neuen Gesetzes erläutert und dabei u. a. bekannt: Durch die Förderung der Tiefbauarbeiten würden in den nächsten Wochen, spätestens bis zum 1. August 1933 etwa 400 000 Erwerbslose ersetzt werden. Durch die für den nächsten Winter, spätestens bis zum 1. August 1933 etwa 400 000 Erwerbslose ersetzt werden. Durch die für den nächsten Winter, spätestens bis zum 1. August 1933 etwa 400 000 Erwerbslose ersetzt werden. Durch die für den nächsten Winter, spätestens bis zum 1. August 1933 etwa 400 000 Erwerbslose ersetzt werden.

Zur Erläuterung der Ehestandsdarlehen wies der Staatssekretär darauf hin, daß die Zahl der Ehegattinnen in den letzten Jahren stark zurückgegangen sei, obwohl es viele heimatverlassene junge Leute gäbe, die deshalb nicht heiraten können, weil es an den nötigen Mitteln zur Einrichtung einer kleinen Wohnung fehle. Dem werde jetzt durch ein zinsloses Ehestandsdarlehen abgeholfen. Das Aufkommen der Ehestandsdarlehen fließe nicht dem allgemeinen Reichshaushalt zu, sondern werde ein Sondervermögen darstellen, das lediglich für die Ehestandsdarlehen bestimmt ist. Aus diesem Wege würden mindestens im ersten Jahre 150 000 Ehen finanziert werden können.

Die Mittel zur Förderung von Zustellungsarbeiten würden den Gemeinden und den anderen zuständigen Körperschaften in Form von zinslosen Darlehen und verlorenen Zuschüssen gewährt. Auch den Hausbesitzer wird ein verlornener Zuschuß nach dem bisherigen Verfahren gegeben. Außerdem seien Sachleistungen an Hilfsbedürftige vorgesehen.

Was die Finanzierung angeht, so sei der Entwurf im Einklang mit dem Reichsamt zustande gekommen. Die Investitionen werden der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin zur Verfügung gestellt. Die Anträge sind beim Reichsarbeitsministerium zu stellen.

Auf Grund einer von diesem Ministerium erteilten Bewilligung darf der Empfänger einen Wechsel auf die Postbank, in dem er als Nemittenten den Vorkonten anlegt. Der Vorkonten erhält den Wechsel durch die deutsche Post- und Bodenbank diskontiert. Dieser Wechsel wird dann später durch die Reichsbank rekonstruiert. Wegen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen haben die Wechsel eine Laufzeit von drei Monaten und müssen daher jeweils verlängert werden.

Der für diese Arbeiten herangezogene Arbeitslose erhalte

1. seinen alten Arbeitslosengeldbetrag, 2. eine warme Mahlzeit für den Arbeitslohn oder hierfür einen angemessenen Betrag, 3. eine Bekleidung von 25 Mark für vier Arbeitswochen in Form von Bedarfsbedarfscheinen. Diese

Scheine berechtigen zum Erwerb von Kleidern, Wäsche und Hausgerät.

Ferner wird eine noch unbekannte Summe an die Bezirksfürsorgeverbände gegeben in Form von Bedarfsbedarfscheinen, die zum Bezuge von Kleidern usw. berechtigen und an die Hilfsbedürftigen gegeben werden.

Staatssekretär Reinhardt schloß seine Ausführungen mit einem Aufruf an alle Volksgenossen, an diesem gewaltigen Werk zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nach allen Kräften mitzuwirken.

Erfolgreicher Schlag der Hamburger Zollfahndungsstelle

Zu der Nacht zum Mittwoch ist Beamten der Zollfahndungsstelle Hamburg ein besonderer Schlag gelungen. Sie erloschen in dem weltbekannten St.-Pauli-Ballhaus „Altozar“ und verhafteten dort den Direktor Arthur Wittkowitz und dessen Begleiterin. Bei dem Verhör Wittkowitz gab sich, daß er über das bei ihm gekaufte Verzeichnis von Devisenbeständen keine genügenden Auskünfte geben konnte. Die Durchsuchungen in den drei großen Wohnungen des Festgenommenen brachten dann die große Heberbeute:

Es konnten 15 Goldbarren im Gewicht von 3 Kilogramm (wahrscheinlich umgeschmolzene Stücke) und für 24 000 Mark gemünztes Gold beschlagnahmt werden.

Direktor Wittkowitz, der im deutschen Bergbauergewerbe eine bekannte Rolle spielte, wurde festgenommen.

Das neue Deutschland

Die Neugestaltung des Ruffhauerbundes

Die grundlegende Führeranordnung des Ruffhauerbundespräsidenten, General der Artillerie a. D. von Horn, ist für die Kriegervereine von weitestgehender Bedeutung, die dadurch u. a. besonders gekennzeichnet wird, daß mindestens die Hälfte der Vorstandsmitglieder aller Kriegervereine und -vereine, insbesondere die Führer oder ihre Stellvertreter der NSDAP, angehören müssen.

Zu dieser Führeranordnung schreibt das Bundesorgan „Ruffhauer“, daß diese Umstellung nicht die übliche billige „Gleichhaltung“ ist, mit der manche heute glauben, sich dem Staat und der Zukunft Deutschlands genügend verpflichten zu können. Das Herz der alten Soldaten schlägt schwerer, weil sie nicht da sind, um jubelnde Fahnen zu tragen, sondern nach ihrer ganzen Vergangenheit, ihrem Sein und ihrer Vergangenheit dort, wo sie sich einstellen, mitzukämpfen haben. Darum ist dies Bundeskenntnis zum neuen Deutschland und die Unterordnung unter Adolf Hitler um so gründlicher und fester, ist es nicht ein Wort nur von den Lippen, sondern Sprache des Herzens, Gedächtnis des Blutes und Ausdruck höchsten Vertrauens. Freiheit — und darum freudig und voll bewußt der Verantwortung — hatte der Gesamtvorstand des Ruffhauerbundes am 7. Mai den Entschluß gefaßt, sich in allen seinen Aufgaben dem Reichspräsidenten des Reiches, dem Reichskanzler Adolf Hitler, zu unterstellen, und ebenso freiwillig, mit einer Einmütigkeit, die jeden Zweifel ausschließt, haben nun am letzten Sonntag die Vertreter aller Kriegervereine die Forderungen aus dieser Unterordnung und der alleinigen Führerermächtigung des Bundespräsidenten gegogen. Sie haben, wie sie am 21. Mai in einem Telegramm dem Reichspräsidenten von Hindenburg meldeten, im festen Vertrauen zur Reichsführung die Kraft der Soldateneinigung eng mit dem Kampfsgeist der nationalen Erhebung verbunden und sich mit ganzem Herzen eingekleidet in das neue Deutschland. Und sie haben zur gleichen Stunde dem Reichskanzler Adolf Hitler gelobt, gemeinsam mit der Kampfschicht der nationalsozialistischen Bewegung mitgestaltend im neuen Deutschland zu wirken. Das sind, von Soldaten gesprochen, nicht leere Worte. Es ist die Verpflichtung des Ganzen zum Ganzen, das harte, freiwillige, sich selbst diskutierte Maß, das sich herausbildet aus dem von der Verantwortung für ganz Deutschland getragenen Gewissen. Dieses Maß der inneren Überzeugung ist fester und dauernder als jedes Maß des äußeren Zwanges. Der beachtenswerte Artikel schließt: „Wir brauchen nicht umzulernen, aber wir müssen dazu lernen; wir stehen fest, aber wir stehen nicht still.“

Die Sparrer bauen auf

Zunahme der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen. Für eine Volkswirtschaft wie die deutsche, die in ihrer Kapitalübertragung in erster Linie auf sich selbst angewiesen ist, ist die Entwicklung der Spareinlagen bei den Sparkassen von ganz besonderer Bedeutung. So ist die Tatsache besonders erfreulich, daß nun schon seit Monaten bei den deutschen Sparkassen die Einzahlungen der Abhebungen übersteigen und so zu einem Anwachsen der Spareinlagen geführt haben. Erst kürzlich konnte daher der preussische Ministerpräsident Göring auf diese Entwicklung bei den Sparkassen, die eine zunehmende Verhängung und Entspannung erkennen läßt, hinweisen. „Diese erfreuliche Entwicklung“, so sagte er, „ist der sichtbarste Ausdruck des in der Wirtschaft sich festsetzenden Vertrauens“. In der Tat ist durch die Stabilisierung der politischen Verhältnisse und die davon ausgehende Verhängung, ferner durch die Erklärungen der Reichsregierung gegen jegliche Experimente und durch die Zustimmung der Reichsbank, daß sie als unerfüllbarste Pflicht auf dem Felde sei, wenn es gelte, dem schaffenden und sparenden Volk das Geschäftliche und Erparnis zu erhalten, das Vertrauen der Sparrer bedeutend gesteigert worden.

Das gestiegene Vertrauen der Sparrer, die Zunahme der Spareinlagen und die Minderung der Abhebungen ist deswegen so wichtig, weil gerade dem deutschen Sparvermögen eine besonders wichtige Rolle in dem Aufschwung der deutschen Wirtschaft zuteil wird. Die großen wirtschaftlichen Aufgaben, die zu lösen sind, erfordern naturgemäß gewaltige finanzielle Mittel. Diese Mittel kann nur der deutsche Sparer schaffen. Seine Ersparnisse sind daher in wahrster Sinne Bausteine, und indem er, wenn auch unter Opfern und Entbehrungen, Ersparnisse anammelt und sie der Sparkasse oder anderen Sparrichtungen zur Verwertung in der Wirtschaft anbietet, beugt er ein echtes nationales Werk.



Rätsel um Bruder und Schwester

Roman von Ofrid von Hanstein

Urheberschutz durch Stuttarter Romanzentrale C. Ackermann Stuttgart

(30. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Ich wüßte einen, den besten, den es gibt, wenn es auch schwer ist, ihn zu befehlen: Vertrauen auf die Botschaft! Wir Menschen können nichts, und was uns geschieht, ist, geschieht ungewollt. Sie waren niedergeboren damals, als der juchzende Brauch über Ihren Kindern schwebte — er ist von Ihnen genommen. Wir wollten Gottes Willen denken und das Gefühl des Sterbenden beschützen — der Himmel selbst hat uns gezwungen, der Wahrheit die Ehre zu geben; er wird auch jetzt einen Ausweg finden.“

Georg richtete sich auf. „Ich verstehe die Gedanken des Herrn Pfarrers, und glücklich ist der, der denken kann wie er. Wir aber müssen leider handeln, wenn wir auch nicht wissen, ob es richtig ist, was wir tun. Es hat gar keinen Zweck, den Dingen nicht in das Auge zu sehen. Ich habe keinerlei Recht mehr, hier ein Schloss zu wohnen. Was ich bisher zu besitzen geglaubt habe, gehört von Rechts wegen ihm.“

Die Gräfin sah seine Hände. „Du mußt bleiben, Georg.“

„Ich fühle es selbst; aber ich darf mich von diesem Augenblick an nur als Gast des Schlosses betrachten oder, wenn du es willst —

Er zögerte unwillkürlich bei dem „Du“. Aber die Gräfin schüttelte den Kopf: „Ich wünsche, daß du auch weiterhin „Mutter“ zu mir sagst.“

„Nun also, wenn du es willst, meine liebe, liebe Mutter, als dein Bevollmächtigter! In jedem Fall muß dem richtigen Erben eine Wohnung im Schloß zur Verfügung stehen.“

Gräfin Hermine hatte angstvolle Augen. „Wußt es sein?“

„Ja, Mutter, es muß sein. Wie denkst du darüber, wenn wir den rechten Hügel des Schlosses, du weißt, den Seitenbau mit den Balkonzimmern, für ihn herzurufen? Er kann sich nicht belagern, die Zimmer sind prunkvoller eingerichtet als diese, und er hat kein Reich ganz für sich.“

Die Gräfin atmete auf. „Du hast recht. Es sind fünf Zimmer. Wir werden ihm gewissermaßen einen eigenen Haushalt gründen. Unsere Pflicht soll in jeder Weise geschehen. Er soll den sogenannten Fürstebau bekommen.“

Sie lächelte etwas bitter. „Der Name wird ihm gefallen. Er soll das eine Auto haben; wir werden ihm Diener und Mägde zuweisen und ein fähriges — mein lieber Herr Pfarrer — werden wir versuchen, dem Himmel zu vertrauen.“

„Zwei Stunden später kam Justizrat Erbenbach.“

„Ich habe die Familienangelegenheiten studiert. Es besteht kein Zweifel, daß Graf Jörges das Recht hat, das Majorat fort anzutreten. Ich muß Ihnen leider sagen, daß auf eine Entbindung kaum zu rechnen ist. Er ist zwar kein Geschäftsmann, aber auch nicht unzurechnungsfähig; dagegen steht im Familienregister ein Paragraph, daß der neue Majoratserbe, falls die Witwe des verstorbenen Majoratsherrn noch lebt, verpflichtet ist, während des ersten Jahres in allen Handlungen die Einwilligung der Witwe anzufordern, und nichts ohne ihr Einverständnis zu ändern.“

„Es ist ihm auch vorgeschrieben, während dieser Zeit außer seinem Lebensunterhalt nur ganz bestimmte, allerdings nicht unbeträchtliche Summen für seinen eigenen Gebrauch zu entnehmen.“

„Die Witwe ist berechtigt, ihn kontrollieren zu lassen und zu diesem Zweck einen Bevollmächtigten zu ernennen; es muß also gewissermaßen ein Gläubiger ernannt werden, der während dieses Jahres nach dem gemeinlichen Willen der Witwe und des Erben das Gut verwaltert.“

„Es ist dies ein sehr kluger Paragraph, der verhindern soll, daß ein junger Erbe über die Stränge schlägt, und kommt uns zu statten.““

Gräfin Hermine nickte lebhaft. „Herr Justizrat, sehen Sie sofort eine Urkunde aus, in der ich meinen — Pflegerin Georg zu meinem Bevollmächtigten ernenne.“

Vor dem Schloße entstand Lärm. Während der Justizrat eilig die Vollmacht schrieb und die Gräfin nicht schnell genug unterschreiben konnte, stand Agnes an Fenster.

Zwei Autos, Lohnwagen aus der Stadt, waren vorzufahren.

In dem ersten saß Jörges, die Gräfin noch etwas glänzend, aber in einem neuen Anzug, der, im Wagen der Kreisstadt gekauft, schlecht lag, hellgelbe Handschuhe an den Händen und einen Zylinder käst auf dem Kopf.

Im zweiten Auto saßen vier junge Mädchen aus der Stadt. Schnell entschlossen sagte Agnes: „Er ist da. Ich werde das Nötige mit ihm verhandeln.“

Sie ging mit raschen Schritten auf die Terasse hinaus. Jörges sprang aus dem Wagen, auch jetzt noch halb betrunnen, und breitete die Arme aus.

„Da bin ich, Schwesterherz!“ Sie trat zurück. „Wollen Sie, bitte, die Anwesenheit Fremder bedenken.“ — Herr Graf —

Die Anrede kam ihm zu, und Agnes hatte richtig gehandelt. Jörges sah sie an, wurde unsicher, riß den Zylinder von seinem erhärteten Kopf und stand ihr stumm gegenüber.

„Wir haben den Fürstenhügel, in dem sonst die Gäste wohnen, für Sie bereitgestellt.“

„Herzlieblich, wie lächerlich dies alles war! Wie ein schlechter Fallmachtsstreich erschien es der jungen Gräfin; leider war es bitterer Ernst.“

Jörges hatte ein verlegenes Lächeln um seinen Mund. „Fürstenhügel? — Fürstenhügel ist gut — aber — sage mal, Schwester —“

Unbeherrstet fuhr sie fort: „Mein Bruder Konrad liegt schwer krank in dem Zimmer, das sonst dem ältesten Sohn gehörte. Georg bewohnt oben das Turmzimmer.“

„Wo ist meine Mutter?“

„Meine Mutter hat sich niedergelegt, auch sie ist krank. Herr Graf, ich bitte Sie, lassen Sie an diesem Abend allen die Ruhe, deren sie bedürfen. Johann, Sie werden den Herrn Grafen bedienen. Führen Sie ihn zu seine Gemächer!“

Vor der ruhigen Würde der jungen Gräfin hatte Jörges weiches dagesanden; als sie nun aber in das Innere des Schlosses zurücktrat, wüßte er den vier Mädchen zu, die noch immer in dem zweiten Auto saßen. „Kommt, Kinder — die Autos befehlt der Diener!“

Nach Johann war schon ein Menschentier im Hause der gräflichen Familie, er wußte, was hier geschah, und während sein Gesicht unbeweglich blieb, wie eine Maske, kämpfte er mit sich selbst, als er jetzt die Tür öffnete und den Pfarrersknecht mit seinen vier betrunkenen Kumpanen in das Empfangszimmer hineinließ.

„Bringen Sie Wein und etwas Gutes zu essen! Wir finden uns schon allein zurecht. Wo ist mein Zimmer?“

„Der Fürstebau enthält fünf Zimmer und die Diennergemächer; alles steht zu Ihrer Verfügung.“

Johann wollte sagen, zur Verfügung des Herrn Grafen, aber er brachte die Worte nicht über die Lippen und ging hinaus, um Speisen und Wein zu bestellen.

Jörges stand in der Vorhalle und sah sich um. Er war niemals im Schloße gewesen, und seine vier Kumpane erst recht nicht.

„Es waren um Gründe genommen harmlose Kaufbrüder, und jetzt standen sie da, drehten betrogen ihre Köpfe in den harten Säulen und gingen fast auf den Zehenspitzen umher.“

„Donnerwetter, ist das hier sein! Da sollst du wohnen?“

„Mensch, ich glaube, wir schlafen alle und wenn wir aufwachen, liegen wir irgendwo auf dem Mist.“ Jörges ging weiter.

„Das ist nur die Vorhalle.“ Sie kamen in ein Zimmer mit großem Schreibtisch und Bücherregalen. Es waren alles schwere, massive Möbel aus früheren Zeiten, prunkvoll und gediegen, aber dem modernen Geschmack nicht entsprechend. Dann ein kleines Empfangszimmer, ganz hellrot, Damast, Polstermöbel und Vorhänge. Unwillkürlich erschrak Jörges, als er sich und seine vier Freunde in einem großen Spiegel erblickte.

Weiterhin zur einen Seite das Schlafzimmer mit einem gewaltigen Himmelbett auf bronzenen Löwenfüßen. Gegenüber, ganz in Eiche gehalten, düster und schwer gefasst, ein mittelgroßes Speisezimmer, auf das man jetzt einen reichen Einblick für fünf Personen und eine Anzahl Weinflaschen gefüllt hatte.

Der Diener Johann wollte fortsetzen, aber Jörges wehrte ab. „Dieser Mann, der ihm unendlich vornehm erschien, stürzte ihn.“

„Geben Sie! Wir bedienen uns selbst.“ „Donnerwetter, Donnerwetter!“ Sie setzten sich an die Tafel, aber sie hatten alle fünf das Gefühl, als seien sie Eindringler, jeden Augenblick müßte die Polizei kommen und sie verhaften. „Prost also!“

Sie stützten den Zahn der vollen Weingläser hinunter und wurden kühner. „Sage mal, Jörges, warum sagst deine Schwester denn „Sie“?“

„Wird wohl so Sitte sein. Ist mir auch gleich. Hier lize, hier bleibe ich, und jetzt soll ein fideles Leben begangen.“

Drüben im Schloß war es dunkel geworden. Gräfin Hermine hatte ein Schlafmittel genommen und sich zur Ruhe begeben, Georg lag im Büro mit Inspektor Brandmüller zusammen, der Justizrat war heimgefahren.

Agnes war noch einmal bei Konrad, der nichts ahnte und, ein Lächeln um den Mund, den Schlag des langam Gesehens schlief. Auch Viola war zur Ruhe gegangen.

Ganz still war es im Hauptgebäude des Schlosses. Gräfin Agnes stand am Fenster und blickte sinnend hinaus. Drüben im Fürstebau war Licht; sie hörte von weitem die gröhrenden Stimmen der trunkenen Männer. Ihr Herz kämpfte sich zusammen. Sie presste die Ellen gegen das Fenster und weinte, weinte bitterlich.

24. Kapitel.

Auf Agnes war es wieder Morgen geworden. Agnes lag an dem Bett ihrer Mutter.

„Du mußt fort! Du kannst nicht hierbleiben. Du bist es deiner Gesundheit, bist es uns schuldig. Geh auf ein paar Wochen in ein Bad.“

Gräfin Hermine schüttelte den Kopf. „Ich kann Konrad nicht verlassen. Ich will auch nicht jahrelänglich werden, und dann —“

„Sie hatte sich ausgerichtet und sah in ihrem Bett.“

„Jörges ist mein Freund. Je mehr ich darüber nachdenke, um so mehr ist es mir Gewohnheit. Wir haben uns immer darüber gewundert, daß unser lieber Georg keinen von uns, weder Vater noch mir oder der oder Konrad ähnlich liebt. Ich habe in der Nacht lange wachgelegen und ge-grübelt. Gewiß, Georg ist uns immer ein lieber, ein guter Sohn gewesen, aber — er ist unterlegt und breit-schultrig. Er ist voll robuster Kraft, während ich feingliedrig lebe. Seine Liebe sind fremde!“

„Nach keine Klagen waren von vorherem andere. Diese Sterbende — ich mag ihren Namen nicht mehr nennen — hat gelang, sein Vater sei ein Jugenderbe gewesen. Auch Georgs Meinungen, sein überaus praktischer Sinn, waren von Kind an auf praktische Dinge gerichtet. Du weißt, daß er seinen Beruf mit uns aufgab und daß es sofort wieder praktische Dinge, technische Verbesserungen waren, die ihn beschäftigten. Ich weiß es jetzt, eine unerreichte Stimme sagt mir, selbst wenn es nicht beschworen wäre, daß alles so ist, wie Ambrosius es niederschriftlich hat —

„Aber dann — Agnes, Jörges ist dein Bruder! Ist mein Sohn! Mag er sein, wie er will, er kann nichts dafür. Bedenke, die viele Liebe, die er entbehrt hat, bedenke die Pflege, die ihm fehlte! Wer weiß, was aus ihm geworden wäre, wenn er in unserem Hause, betrunken von unserer Liebe, unter unseres guten Vaters Hut und von den Lehren geleitet, die wir euch gaben, aufgewachsen wäre.“

„Jetzt ist er eben das Produkt dessen, was an ihm gefündigt wurde. Zum Recht war er weder körperlich noch nach seiner Betätigung zu gebrauchen. Ich habe so den Gedanken, als ob in ihm selbst ein ungewisses Agnes ruht, das ihn verwirrt. Wie oft lag er als Knabe, als zart, feingliedriger Knabe, aber den wir uns wunderten, irgendwo auf einem Hügel und träumte vor sich hin! Was hat er gedacht? Was ging in jener Seele vor?“

„Und jetzt? Ist es ein Wunder, daß er über die Stränge schlägt, daß sein schwacher Geist, um den sich niemand gekümmert hat, nun echt recht verwirrt ist? Was für Elemente mögen auf ihn gewirkt haben! Wir haben ein großes Unrecht getan. Agnes, er ist mein Kind, an dem ich schwer gekränkt habe, wenn auch, ohne es zu wissen. Er ist dein Bruder!“

Agnes lag ganz ruhig und antwortete nicht: „Das habe auch ich mir alles gesagt. Warum ist das nicht früher geschehen? Es ist vielleicht nur eines, was alles das bewirken könnte — eines, was wir ihm schuldig sind: unsere Liebe!“

Es war, als ob ein Heiligengleichen das Antlitz dieser gepähten Frau verklärte, als sie so sprach.

„Mutter, du bist ein Engel. Ich weiß, daß du recht hast, aber —“

„Ich will heute zu ihm. Ich ganz, allein. Ich will versuchen, ob es irgend etwas gibt, was man die Stimme des Blutes nennt. Mein — du darfst mir nicht wehren. Es ist meine Pflicht und ich kann es.“ (Fortf. folgt.)

Pfingsten

Brausfest der Erde! — In irdischem Grün
Stehen die Hühen und Hänge und Gaden.
Überall Werden und Waschen und Wähnen,
Überall sich verschwendend Knechtstollen.
Überall jauchzender Liebeschwang,
Emsiges Wirken und schaffendes Weben,
Sonne und Segen und süßer Sang
Und ein köstliches Nehmen und Geben.

Kommt drum und laßt uns in goldenem Glanz
Leuchtende Blumen der Freude pflücken,
Laßt uns wieder den duftenden Kranz
Lachender Luft auf den Schmelz drücken!
Alles, was da anhammer Duat
Schiefel und Alltag uns zugewieset,
Laßt's uns beim schmerzenden Pfingstchoral
Wieder verschunden und wieder verpfeiset!

Pfingstentage im Sonnenschein!
Könnt ihr trauernd das Herz verschließen,
Wenn nach langem Gebundensein
Taufensüchtige Kräfte streifen?
Wenn uns der Herrgott all aller Lust
Wunder auf Wunder wieder besetzt?
Wenn ihr auch neue das Glück erfaßt:
Kinder zu sein auf der herrlichen Erde?

Läutet ihr Glocken, durchs weite Land
Läutet den Freien, läutet den Frommen!
Deutsche Pfingsten, von Gott gesandt,
Sied uns geföhlt und von Herzen willkommen!
Laßt uns vergessen all unser Leid,
All unser Schmerzen, Sorgen und Wunden!
Brausfest der Erinal, Pfingstentag,
Werde uns Leuchte für dunkle Stunden!

Und ich will Euch ein neues Herz geben

Eine Pfingstgeschichte von Emma Böttcher.

Mit ängstlicher Brachtenhaltung war der Frühling ins Land gezogen. Er hatte den Wald belaudet und die Weise geschmückt. Er brachte den Menschen neue Hoffnung, neuen Lebensmut. Doch nicht jeder konnte dieser Segnungen teilhaftig werden, denn es gehört zum Leben ein offenes Auge, zum Glückseligen vor allem ein Glückselig.

Albert schielte sah in seiner kleinen Werkstatt und arbeitete an einem Modell. Er hatte eine Vorrichtung erfunden, um Automobile schiefrechtig zu machen. Er hatte sich mit dem Gedanken getragen, hatte ihn ausgeführt, hatte nichts empfunden als sein Wert. Beachtete nicht, daß die Bögel wieder sangen und daß die Blumen wieder blühten.

Früher hatte er zu den Menschen gehört, die sich des Frühlings und der Liebe freuen und neue Kraft aus dieser Freude schöpfen. Aber eines Tages war etwas geschehen, das zu ihm bisher so lebenswichtigen Mannes jedes weichtere Gefühl artikelt.

Er hatte ein junges Mädchen, Lissi Hoffmann, über alles geliebt. Kurz bevor sie Verlobung veröffentlichen werden sollte, besuchte er sie eines Sonntags. Als sie einen Schuh anzog, um etwas herauszunehmen, bemerkte er darin einen Brief, der ihm durch die Handfläche auf dem Umschlage auflief. Er ging danach.

„Wirst“, sagte er, „von wem ist dieser Brief?“
Sie erblähte.

„Von wem ist dieser Brief?“ wiederholte er.

Sie schluderte auf. Aber sie blieb ihm auch jetzt die Antwort schuldig. Da zog er den Brief aus dem Umschlag und las: „Meine liebe Wissi“ und die Unterschrift: „Dein Siegfried.“ Er hatte die Handschrift sofort erkannt. Siegfried Wände war ein Kollege von ihm, ein widerwärtiger Mensch, der Gott sei Dank in eine andere Stadt gezogen war.

„Ich dachte, ich hätte alle diese Briefe vernichtet“,
stammelte jetzt Lissi.

„Und du willst mir keine Erklärung geben?“

„Wir warten doch — verlobt!“

„Verlobt? Du mit Wände? Und ich weiß nichts davon? Ich war so glücklich in dem Brautpaar an deine Unberücksichtigung, und deine Lippen küßten jene. Du machst mich zum Gespött. Alle meine Kollegen werden wissen, was ich nicht ahnte. Nun sind wir getrennt — durch deine Schuld!“

Da lag sie vor ihm auf den Knien. „Was ist Schuld? Verkettungen, aus denen wir uns nicht zu lösen wissen. Meine Schuld ist Schwestern! Meine Schuld ist Liebe, Liebe zu dir. Wie oft habe ich dir es sagen wollen! Aber mir schloß die Angst um dich den Mund. Meine erste Verlobung wurde nicht veröffentlicht. Sie erfolgte auf Wunsch meiner Mutter. Laß ruhen, mein Albert, was gemein ist. Sieh mich wieder freundlich an und sei nun mit mir gut.“

Sie stand wieder auf und wollte ihm die Hand auf den Arm legen. Aber er wich zurück. Da sprach sie: „Ich will an dich schreiben. Jeden meiner Gedanken will ich dir betonen, meine ganze Seele will ich vor dir ausbreiten. Und wenn du mich ganz verstehen willst, dann kommst du mir — vielleicht — entgegen.“
Sie schrieb die ganze Nacht hindurch. Am anderen Nachmittage brachte dann der Briefträger den umfangreichen Brief zu Albert. Und am darauffolgenden Morgen erhielt Lissi ihn ungeöffnet zurück.

Albert schielte erwachte, als die Glocken am Pfingstmontag das Fest einläuteten. Er stand auf und liebkoste sich an.

Als er in sein Wohnzimmer gehen wollte, um das Frühstück einzunehmen, betrat er seine Wirtin den Weg. „Schon so früh auf am ersten Feiertage? Ich bin noch nicht mit Ihrem Zimmer fertig. Bitte, gehen Sie noch ein paar Minuten in den Vorgarten. Es ist ja schon ein herrlicher Morgen.“

Albert reiste wieder der Vorgarten, noch der herrliche

Morgen. Aber wie er ins Freie trat, fühlte er doch das Fest. Narzissen und Lieber dufteten, die Häuser standen geschmückt da, die Menschen gingen mit freundigen Mienen einher. Etwas Besonderes lag über dem Ganzen.

Albert empfand dieses Besondere als süßend. Er hätte jetzt gern gegessen und sich an seine Arbeit gemacht. Sein Zimmer war auch schon fertig. Aber nachdem er eingetreten war, sah er sich verwundert darin um. „Liebe Frau Müller“, sagte er zu seiner Wirtin, „Sie hätten sich nicht so viel Mühe mit dem Gärtchen machen sollen. Ich habe ja gar kein Verständnis dafür.“

Die Dame erwiderte: „Wenn Sie kein Verständnis für den Maistrauch haben, dann brauchen Sie ihn ja nicht anzusehen. Aber in meiner Wohnung ist heute Pfingsten. Und weil Ihr Zimmer zu meiner Wohnung gehört, darum ist in Ihrem Zimmer heute auch Pfingsten. Aber bitte, lassen Sie Ihren Koffer nicht fall werden.“

Auf dem Tische standen ein Strauß Maiblumen und für sein liebliches Wohl ein Napfzucken.

Albert sagte nichts mehr. Man meinte es hier ja so gut mit ihm. Seine Wirtin ging hinaus und er fing an zu essen.

Und die Gedanken überliefen ihm. Ja, heute war Pfingsten. Solchen Tagen hatte seine Mutter auch immer gedacht. Und sein Vater war mit ihm in die Kirche gegangen. Zum Mittagessen wurden Gäste geladen, und nachmittags —

Frau Müller kam wieder herein. Nun würde er wohl schließlich böse sein, meinte sie. Aber sie habe gestern noch lange im Geschäft zu tun gehabt. Darüber hätte sie vergessen, ihm seine Post ins Zimmer zu bringen. Sie legte zwei Postkarten und einen Brief auf den Tisch.

Albert warf einen Blick auf den Brief. Er war von Lissi. Da war es vorher mit Essen und Trinken. Er ging zu Frau Müller in die Küche und sprach: „Bitte, seien Sie so freundlich und geben Sie dem Briefkasten, wenn er wiederkommt, diesen Brief zurück. Ich bevorzuge die Annahme.“

Entsetzt sah sie ihn an. Es schrieb jemand an ihn, und er wollte es nicht einmal lesen? Am heiligen Pfingsttag solch eine Unfreundlichkeit? Und solch ein Geschäft? Und solch ein Ton?

Sie wollte ihrer Meinung, wenn auch vorsichtig, Ausdruck geben. Aber er unterdrückte sie: „Ich habe gar keine Zeit mehr, ich muß in meine Werkstatt gehen.“

Diese Rede ließ sie jede Vorsicht vergessen. Ob er wohl glaube, daß Gottes Segen auf einem Worte ruhen könnte, das gemacht würde, während ein Christ in die Kirche zu gehen habe? Sie würde ihm ihren Jungen schicken, den Konfirmanden. Der sollte ihm zeigen, wo in der Kirche ihre Plätze wären. Nachher könnten sie ruhig noch ein bisschen ins Waldchen gehen. Und mittags möchte er doch bei ihnen speisen. Ihr Mann verstände sich auf Weißbrot.

Albert ging in seinem Zimmer auf und nieder. Ueber Frau Müller war er halb veräppelt, halb beunruhigt. Und er mußte wieder an den Brief denken. Da trat er heftig mit dem Fuße an. Sie sollten ihn alle zusammen zusammen lassen. Er brauchte keine Bevormundung, er würde allein, was er zu tun hatte. Und nun wollte er erst recht in seine Werkstatt gehen.

Da klopfte es an die Tür. Der Konfirmand war da. Zu neuen Anzug, mit strahlendem Gesicht und mit einem Gebirgsbuch in der Hand.

Albert blinnte den Jungen an, der wie ein verkörperter Feiertag aussah. Eine Minute noch stand er unschlüssig da. Dann machte er sich fertig und ging mit dem Knaben in die Kirche.

Der Geistliche las aus dem Worte Gottes: „Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch geben und will das fleischerne Herz aus euren Fleisch weghen und euch ein fleischernes Herz geben.“

Er führte den Spruch noch aus. Aber Albert sann dem Worte nach: „Ich will euch ein neues Herz geben.“ Kann man ein neues Herz bekommen? Ein schlüssiges, anstatt eines fleischernen? Er empfand, daß er in dieser Stunde ein anderer wurde, als er gelesen gewesen. Durch menschliche Güte und durch die Weisheit des Tages. Wo blieb noch seine Hätte?

Sie war geschwunden, als er wieder aus der Kirche trat. Seine Wirtin weckte sie in der köstlichen Mailust. Seine Augen lagen entzückt auf dem grünen Schiefer der Wirtin, die seinen Weg säumten. Gott sei Dank, daß man ihn nicht hätte in seine Werkstatt gehen lassen!

Und Gott sei Dank, daß heute keine Vorbereitungszeit war! So lag der Brief von Lissi noch bei ihm zu Hause. Wie er sich plötzlich nach ihr sehnte. Denn Glück und Freude wollen geteilt sein. Was mochte in ihrem Briefe stehen? Doch nicht etwa, daß sie ohne ihn fertig würde —

„Ich habe noch einen Brief zu geben“, sprach er zu seinem jungen Begleiter. „Geh allein nach Hause. Ich finde mich päntlich ein.“ Und mit schnellen Schritten ging er davon.

Als Lissi, vom Kirchengang heimkehrend, noch immer keine Nachricht von Albert vorfand, brief sie auch ihren letzten Versuch, sich durch ihren Brief sein Herz zurückzugewinnen, ihr gescheitert. Und sie ging in die Laube im Garten, um mit ihrer großen Enttäuschung allein zu sein.

Sie fand sie Albert.

Ein Blick in ihre Augen sagte ihm, daß seine Befürchtung unbegründet sei und daß ihr Herz ihm noch gehörte. Er sprach: „Verzeihe mir, daß ich dir so viel Dual bereitet! Ich habe mich selbst verloren und fand mich wieder an diesem herrlichen Fest. Gott gab mir ein neues Herz, um seine Wunderwelt zu begreifen. Schenke mir wieder dein Vertrauen! Und wie die Blumen in deinem Garten sich in der Blütenform zu neuer Schönheit entfalten, so laß auch unser Glück sich von neuem entfalten in der Sonne unserer Liebe!“

Schlesischer Rundfunk

Donntag, 4. Juni.

6,30: Aus Striegau: Euttblafen.
7,15: Morgenkonzert.



So wie das A beim Alphabet an erster Stelle ATA steht!

Ata hat durch die hervorragende Güte und Billigkeit schnell den ersten Platz unter den Putz- und Scheuermitteln erobert. In Ata haben Sie eine sparsame, hygienische und vielseitige Putzkraft.

ATA putzt und reinigt alles
Herstellend: H. J. Persilwerke

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henckels!

- 9,00: Antwort der Woche.
- 9,10: Die Stimmen des Waldes.
- 9,55: Glockengeläut.
- 10,00: Evangelische Morgenfeier.
- 11,00: Peter Dörfler liest aus eigenen Werken.
- 11,30: Reichsfestung der Reichsantaten.
- 12,00: Mittagstanzert.
- 14,00: Mittagsberichte.
- 14,10: Schachzunft.
- 15,00: Vorkamendörre des Wäckerhore Gnadenkreis.
- 15,30: Abendzunft.
- 16,00: Novellen von Paul Ernst.
- 16,30: Abendmittagskonzert.
- 17,50: Pfingsten um Lieb der Zeiten, Paul Loffe (Bariton).
- 18,30: Volksstimmunde der Erhardbipete, e. B.
- 19,30: Dreißig Minuten Lachen mit Robert Komendnuch.
- 20,00: Konzert.
- 21,00: Konzert.
- 22,30: Unterhaltungskonzert.

Montag, 5. Juni.

- 7,00: Morgenkonzert.
- 9,55: Aus Breslau: Glockengeläut.
- 10,00: Katholische Morgenfeier.
- 11,00: Gottes Erbe von Paul Hamann.
- 11,30: Aus der St. Salvatorkirche zu Breslau: Pfingsttantele.
- 12,00: Mittagstanzert.
- 15,00: Auslagenfurt: Tagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande.
- 15,15: Wetterperioden und langfristige Wettervorhersage, Himmelsbeobachtungen im Juni.
- 16,00: Aus Bad Reinerz: Konzert.
- 18,00: Liebesstunde.
- 18,30: Sportereignisse der Feiertage.
- 19,00: Pfingstausflügler gehen heim (ein Staffelhörbericht).
- 20,00: Deutsches Volksliederfest (schön Volkslieder für vier Singstimmen und Klavier op. 32).
- 21,10: Musikalisches Altera.
- 23,00: Tanzmusik.

Dienstag, 6. Juni.

- 15,40: Abendzunft.
- 16,10: Musikalische Autorenstunde.
- 17,00: Das Buch des Tages: Tierbücher.
- 17,15: Unterhaltungskonzert.
- 18,00: Der Deutsche im Auslande.
- 18,00: Oberbischöfliche Betanft.
- 18,25: Der Feiertag berichtet.
- 19,00: Stunde der Nation: Liebertagung der 700-Jahrfeier der Stadt Markendörder (Wspfr.)
- 20,00: Tageszeiten der Liebe.
- 21,00: Abendmusik.
- 22,20: Politische Bettungschan.
- 22,40: Neuregelung des Provinz-Theaters.
- 23,00: Wallfahrt von Breslau nach Sletlin.
- 23,15: Spätkonzert.

Wie das Pfingstfest entstand

Von Dr. Ludwig Heine.

Die Festtage sind nicht einheitlich und gleichzeitig entstanden, auch nicht auf Beschluß großer Kirchensammlungen (Konzile), sondern sie sind aus der oft verschiedenartigsten Einzelchristenmeinungen und Wortschöpfungen nach und nach erwachsen, haben sich unter Kampf und Streit erst langsam durchsetzen müssen und sind dem schließlich durch Konzilsbeschlüsse nachträglich anerkannt und feierlich festgelegt worden. Es hat drei volle Jahrhunderte gedauert, bis auf dem berühmten Konzil von Nicäa neben vielen anderen bedeutenden auch die hauptsächlichsten christlichen Festtage geordnet wurden. Die Apostel und das neue Testament kennen bekanntlich selbst die drei großen Festtage Weihnachten, Ostern und Pfingsten überhaupt nicht. Man glaubte unter den Zeitgenossen Jesu, soweit sie zu seinen Anhängern gehörten, so bestimmt an seine Wiederkehr und den baldigen Anbruch des tausendjährigen Reiches, daß man sich genötigt sah auf Einrückung von Festen und Feiertagen für die Zwischenzeit einzugehen. Höchstens die Einteilung und Ausdeutung der Wochenentage beschäftigte die ersten Christengemeinden. Schon zur Zeit der Apostel wurde der Sonntag als der Tag der Auferstehung Christi feierlich durch gottesdienstliche Versammlungen ausgezeichnet. Erst später wurden andere Wochentage durch gottesdienstliche Versammlungen und durch Fasten gefeiert, Mittwoch als Gräberungsstag an den Todesbeschluß des hohen Rates und an den Verzicht durch Judas und Freitag, als Todestag Jesu. Man sieht schon in diesem Wochengang, wie in der alten Christenheit Passion und Auferstehung das Haupt- und Kernstück allen Glaubens und Empfindens bildet. So wird es verständlich, daß bei der späteren Entstehung eines Jahreszyklus von Festtagen das Gedächtnis an Kreuzestag und Auferstehung zu allererst festlich begangen wurde. Die „große“ oder Weidenswoche trat zuerst aus dem Jahreskreis feierlich heraus. Mit diesem Auferstehungsfest begann dann für die älteste Kirche ein neuer, der Verherrlichung des Herrn geweihter Festkreis, an der Spitze das Osterfest und am Ende das Pfingstfest, eine ausschließlich als Fremdenfest begangene 50-Tage-Fest, die durch längliches Abendmahl, freigelegte Fasten und ständiges Beten ausgezeichnet war. Das Sammeljahrfrist erhielt später den Namen „Pfingsttag“, „Pentecost“ für sich allein und war dem heiligen Geistes an die Erfüllung der Zusage Jesu mit dem göttlichen Geist geweiht. In dieser Weise wurde auf dem Konzil zu Nicäa 325 der Oster-Pfingstkreis einheitlich für die Kirche des Orients (Äthiopien) und des Okzidents (Rom) festgelegt. Das Weihnachtstfest ist um diese Zeit überhaupt noch nicht da.



Sprechabend der NSDAP.

Schon sehr zeitig füllte sich zum gestrigen Sprechabend der große Saal des Biergartens. Ein reichhaltiges Programm hatten die Ankündigungen in den Zeitungen versprochen. Dieses Versprechen ist restlos eingehalten worden.

Die Firma Wilhelm Hanke hatte zusammen mit der Gloger Elektrizitätsgesellschaft für eine ausgezeichnete Vorführung mehrerer Filme gesorgt. Zuerst wurde der Schmalfilm der Vaporaudition, „Der Staatsakt von Potsdam“, in zwei Teilen über die Weimarer laufen gelassen. Mit ihm folgte ein Film der Rohstoffproduktion über den 1. Mai in Potsdam. Danach beiden Filmen, in der Pause, sprach der Kreisobmann der Kreisgeschäftsführer, Herr Dietrichmann über die Neuorganisation des Kreisverbandes deutscher Kriegsoffiziere, u. a., der unter Nationalsozialistischer Führung steht und die Interessen der Kriegsoffiziere im Reich wahrzunehmen hat. Kreisobmann Ebert gab zu erst die Erklärung des seit dem 1. Juni neuorganisierten Kreisverbandes bekannt, sprach dann über die Mitgliedschaftsbeschaffung, Beitragshöhe und Kreisbeschäftigtenbetreuung. Nach ihm ergiff der Fraktionsführer der Stadtverbände der NSDAP, Seidel, über die neue Verrechnungsart für den elektrischen Kraft- und Betriebsverbrauch, das Wort. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß ab 1. Juli, spätestens 1. August, der neue Tarif in Kraft tritt, der eine wesentliche Erparnis, besonders aber für den mehrverdienenden Strom, bringt. Der Fraktionsführer sprach dann auch über das neue hergestellte Gas und betonte dabei, daß in ganz kurzer Zeit der Preis auf 18—19 Pfg. herabgesetzt wird. Er gab dann das Versprechen, daß die Fraktion zum Wohle der Stadt weiter arbeiten werde und daß durch irgendwelche Erparnisse diese durch Senkung der Lasten der Allgemeinheit zugute kommen werden.

Als dann der Film vom 1. Mai in Berlin gelaufen war, erklärte Kreisleiter Klings die weitere Aussprache des Sprechabends. Als erster sprach jetzt der agrarpolitische Berater der Kreisleitung, Führer II Klein-Hendow, M. D. R., und zwar über den bisherigen Stand der agrarpolitischen Gesetzesmaßnahmen: über Gleichhaltung, Ankerrecht und dessen praktische Anwendung, über die „Steuereinheit für Ertragsbefreiungen“ nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933, über die Lebensführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und abschließend über die Entgeltbildung der Landwirtschaft, die von Minister Eugenberg und eigenen Vorschläge vorliegt. Sehr interessant waren auch die Ausführungen des Kreisfachberaters für Arbeitsdienst, Nestor Klein-Hendow. Den Ausführungen zufolge gliedert sich der Arbeitsdienst in Oberstellen in 6 Gruppen-Staffelungen. Diese Abteilungen verdrängen sich wieder zu 12 Stammkompanien, so daß also in Oberstellen 2000 Mann am Ende des Jahres eingezogen werden. Die Stammkompanien teilen sich wieder auf in 54 Pflichtkompanien. Für Grottau ist so auch eine Stammkompanie in Gemeinschaft mit 216 Mann vorgesehen, was der Stadt im Jahre einen Mehreinsatz von 80000 Mark einbringt.

Zum Schluß ergiff Kreisleiter Klings noch einmal das Wort zu einigen innerpolitischen Mitteilungen. Kreisleiter Klings wies dann auch auf die eifrige Benutzung des Museums hin. Demnächst beginnen die Führungen der Frauenschaft, Hitlerjugend und SW.

Auf dem Sprechabend lag auch ein Film vom 1. Mai in Grottau. Wie die bekannten Gesichter, der Spielmannszug, die politische Leitung, SA, NSDAP, Kriegerverein, die Schulen usw. marschierten über die Leinwand: Grottau das erste Mal unter der Himmlarbel! Der Film wurde von der Firma Wilhelm Hanke gelehrt und bedeutet ein wichtiges staatsgeschichtliches Dokument. Den Abschluß des Sprechabends bildete das Horst-Wessel-Lied.

schmen, von deutschen Arbeitern gemacht wird. In allen Klüften, auf allen Kaffeeböden des Landes finden wir den „Kaffeebein“, der zu unserem Geschnad, zu unserm Wesen, zu unserm Klima gehört, wie der Bodenfaßer in seine Heimat gehören mag, unter den ewig kalten, müde machenden Himmel Arabiens. So ist der „Kaffeebein“, ganz wie es der biedere Vater Knapp einst erkannt hat, zum Kaffeebein des deutschen Volkes geworden — ganz mit Recht!

WSL. Ottmachau, 2. Juni. Ottmachau soll Fremdenverkehrsstadt werden. Wie Bürgermeister Kluge in einer Kreisbesprechung mitteilte, ist es das erste Bestreben der Stadtwaltung, Ottmachau dem Charakter einer Fremdenverkehrsstadt zu geben. Die Vorbereitungen dafür seien bereits gütlich. Zu diesem Zweck seien zunächst die „Bürgerplätze“ aufgegeben worden, die am Hofe der Landesburg standen. Sie hatten am ersten Abend etwa 1000 Personen aus der näheren und weiteren Umgebung angezogen. Sie bringen Bilder aus der Geschichte der Burg, die bereits vor dem Jahre 1000 als hölzerne Kastellanlage errichtet und später in Stein neu erbaut wurde und die in den neun Jahrhunderten ihres Bestehens eine bedeutende Rolle spielte. Am 17. Juni wird das Ottmachauer Staudenfest offiziell angekündigt werden. Dazu werden prominente Persönlichkeiten in Ottmachau erwartet. Das Fest ist zur Zeit wegen der mangelnden Niederschläge erst zu einem Drittel gefüllt. Der Staubeis hat die volle Ausdehnung von 4 mal 6 Kilometer noch nicht erreicht; es ist bisher eine Fläche von 4 mal 4 Kilometer unter Wasser gelegt. Die durchschnittliche Tiefe beträgt 4 Meter, vor dem Grundablasswert 11 Meter. Der Verkehrsverein von Ottmachau ist eifrig beschäftigt, sich das Plus, das das Staudenfest für Ottmachau bedeutet, zu Nütze zu machen. Der Wasser- und Eisport wird eine besondere Förderung erfahren. — Der Verein hat sich ferner an die Deutsche Luftkassa mit der Anfrage gewandt, ob nicht ein Besuch des größten Flugbootes der Welt, der Do X, auf dem Staudenfest in Erwägung gezogen werden könnte. Die Antwort ist nicht etwa ablehnend ausgefallen, sondern es wurde der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß sich die Möglichkeit ergeben könnte, mit dieser Meisterleistung der deutschen Technik auch einmal einen Flug nach England zu unternehmen, nachdem bisher ein solcher Flug wegen mangelnder Wasserungsmöglichkeiten nicht durchgeführt werden konnte. Der Verkehrsverein von Ottmachau ist gebeten worden, Karten und Veranlassungsangaben über das Staudenfest der Deutschen Luftkassa einzureichen.

WSL. Oppeln, 2. Juni. Der Mörder des Oberlandjägers Kampf ist aufgefunden. In einer Feldschneise bei Glogau-Krapitz wurde hier in Neu- und Strohboarten verhaftet die schon lang in Vernehmung übergegangene Leiche des Arbeiters Paul Schaf aus Krapitz aufgefunden, der feinerer den Oberlandjägers Kampf aus Krapitz erschossen hatte, als dieser eine Waffendurchsuchung vorgenommen hatte. Der Mörder des nunmehr aufgefundenen Paul Schaf konnte bald nach der Tat verhaftet werden, während die Nachforschungen nach dem eigentlichen Mörder bis heute ergebnislos geblieben waren.

Gutentag. Furchtbarer Tod eines Kindes. Im Hof des Siedlers Wlosa in Wladow bei Gutentag geriet das 2 1/2 jährige Kind des Siedlers unter einen mit Steinen beladenen Wagen. Die Kinder gingen dem Mädchen über die Brust. Das Kind erlag kurz darauf seinen schweren Verletzungen.

WSL. Stechen, 2. Juni. Viehmarkt. Der letzte Viehmarkt war von Käufern sowie Verkäufern sehr gut besucht. Die Kaufkraft war diesmal viel reger als sonst. Es wurden folgende Preise angeboten: Ferkel 8 bis 12 Mark, Händler Schweine 20 bis 25 Mark, Käuferschweine 25 bis 30 Mark. Aufgetrieben waren 875 Ferkel und 11 Läufer Schweine.

Breslau. Wertheim ein deutsches Unternehmen. Wie die Firma Wertheim mitteilt, hat der Verbindungsstab der NSDAP, das Wirtschaftspolitische Amt, Berlin, die Firma Wertheim, einschließlich der Filiale Breslau, als deutsches Unternehmen anerkannt.

Gottesdienstordnung

in der katholischen Pfarrkirche zu Grottau.

Woche vom 4. bis 8. Juni 1933.

Sonntag (Hochfestliches Pfingstfest). Kollekte. Früh 1/2 7 und 8 Uhr heilige Messen. 9 1/2 Uhr Festpredigt, darauf feierliches Hochamt. Nachmittags 2 Uhr feierliche Messen und hl. Segen, darauf Rosenkranzandacht. — Montag (2. Pfingstfeierstag), früh 1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen, 9 1/2 Uhr Predigt, darauf Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen. — Dienstag früh 6 1/2 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt. — Mittwoch früh 6 1/2 Uhr hl. Messe, 7 10 Uhr Schulmesse. — Donnerstag früh 6 1/2 Uhr hl. Messe, 7 1/2, fällt aus. — Sonnabend früh 6 1/2 und 7 1/2 Uhr hl. Messen.

Ferialkirche Tharu a. u. Montag früh 9 Uhr Predigt, darauf Hochamt. — Freitag früh 6 1/2 Uhr hl. Messe.

Evang. Kirchengemeinde Grottau.

Kirchliche Nachrichten.

Pfingsten 1933. 1. Pfingsttag, den 4. Juni: 9 Uhr: Festgottesdienst. 14 1/2 Uhr: Gottesdienst in Kältschmalz. — 2. Pfingsttag, den 5. Juni: 9 Uhr: Gottesdienst; 10 1/2 Uhr: Laufen. — Donnerstag, den 8. Juni: 20 Uhr: Monatsversammlung des Männer- und Junglingsvereins. 20 Uhr: Jungtraumbeten.

Grottauer Produktenbericht vom 3. Juni 1933.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 50 Kilogramm.

	80.	3.
Weizen 74 Kilogramm	—	—
Weizen 72 " "	9,20	9,—
Weizen 68 " "	8,75	8,75
Roggen 71 " "	7,40	7,40
Roggen 69 " "	—	—
Gerste	7,50—7,75	7,50—7,75
Safer mittlerer Art und Güte	6,—	6,—
Kartoffeln, unsortierte Feldkartoffeln	—	Stärke %
Kartoffeln, gelbe und rote	—	—
Heu	—	—
Pfarrstroh	—	—
Kammstroh	—	—
Kanolfstroh	—	—
Futterstroh	—	—

Sendung: Abwärts.

Breslauer Getreidebörse vom 2. Juni.

Getreide.

Weizen (schleischer) neuer Ernte	
hl 74 kg, gut, gesund und trocken	189
hl 72 kg, gesund und trocken	186
hl 70 kg, gesund und trocken	183
hl 68 kg, trocken, für Mälzereizwecke verwend.	180
Roggen (schleischer) neuer Ernte	
hl 71 kg, gesund und trocken	154
hl 69 kg, gesund und trocken	150
Safer mittlerer Art und Güte	126
Sondergerste, mittlerer Art und Güte, 65 kg	165
Sendung: Aufwärts.	

Delfsaaten.

Reisfamen, mittlerer Art und Güte	22
Reisfamen, mittlerer Art und Güte	45
Blauweizen, mittlerer Art und Güte	112
Sendung: Stetig.	

Kartoffeln.

Spezialkartoffeln, gelbe, 1,40, rote 1,30, weiße 1,20, Fabrikkartoffeln ab Verladeplatzen für das Prozent Stärke 6 1/2.

Sendung: Bei stärkerer Nachfrage besetzt.

Wichtige Notierungen für Mälzereizwecke.

Weizenmehl (Type 70 Prozent) 24,75—25,25.
Roggenmehl (Type 70 Prozent) 20,50—21,00.
Ansugmehl 30,75—31,25.
Sendung: Ruhig.

Aus der Provinz

Falkenberg. Große Kundgebung der Kreiswähler des Kreises Falkenberg in Gräben D. S. Der Nationalsozialistische Kreisverband Deutscher Kriegsoffiziere e. V., Kreisgruppe Falkenberg D. S., betraufte am Sonntag, den 18. Juni 1933, einen Kriegsoffizier, der eine Grenzlandkundgebung und ein Treuebekenntnis zu Volk und Vaterland werden soll. Zu diesen Kriegsoffiziersreisen werden die internationalen Verbände und Vereine, sowie alle Kriegsoffiziere vor und fern aus dem Kreis Grottau herzlich eingeladen. Der Dank der Kriegsoffiziere ist Euch allen gewiß! Das Fest nimmt folgenden

WSL. Neustadt O. S., 2. Juni. Landrat Dr. Radtke hat Bezirkslandverleihen gegen sich beantragt. Aus Grund von Korruptionen, die in der Kreisverfassung wegen verletzener Ausgaben in den letzten Jahren gegen Landrat Dr. Radtke erhoben worden sind, hat dieser noch am gleichen Tage beim Regierungspräsidenten ein Disziplinargericht gegen sich selbst beantragt, da er die Vorwürfe für unbegründet hält.

Wetterbericht

Heiteres, vorwiegend trockenes Wetter, mäßig warm, tagsüber kühl.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen ein herzliches „Gott vergelte!“

Tharnau, im Juni 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Helene Artelt.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erteilten Gratulationen und Blumenpenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Mois Jakob und Frau
Dittlle, geb. Franke.

Tharnau, im Juni 1933.

Meiner geehrten Kundschaft in Grottkau und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine

Dampf-Bettfederreinigung

nach der Meißner-Vorstadt im Neubau neben dem früh. Gefängnis verlegt habe.

Frau A. Langer.

Ohrlau. Hentschel's Gasthaus.
Pfungstmontag

Deutsch. Tanz
Anfang 7 Uhr wozu freundlichst einladen
Die Veranstalter. Der Wirt.

Difeg. Gasthaus Schulz.
Zu dem am 2. Feiertag statt findenden

Pfungst-Tanztränzchen
Iabel ergebnis ein
Anfang 4 Uhr. Der Wirt.

Pfungsten
auf in die Koppiker Brüde!

1. Feiertag:

Garten-Konzert

Militärmusik — Sanfarenmärsche u. a.

2. Feiertag:

Kabarett-Nachmittag.

Ab 4 Uhr TANZ mit erstklassiger Musik.

Wir laden ergebenst ein

Seifert.

Koppitz
Gasthaus „zum goldenen Greifen“
Pfungsmontag, den 5. Juni

Großes Festkonzert
Militärmusik!
ausgeführt vom Stadt-Orchester Grottkau.
Leitung Herr Kapellmeister Vieweger.

Anfang nachm. 5 Uhr. Vorzügl. Programm.

Anschließend **Fest-Ball.**

Es laden ergebenst ein

Karl Welzel **H. Vieweger**
Gastwirt. Kapellmeister.

Holz-Verkauf

Dienstag, den 6. Juni 1933, vormittags 9 Uhr.
150 rm Eichen-, Eschen- und Erlen-Brennholz,
40 Laubholzheden.
Sammelplatz: vormittags 9 Uhr an der Altbude.
Grottkau, den 1. Juni 1933. Der Magistrat.

Kahnwirtschaft Grottkau
Ständig frischer Anstich von
Erlies Kulmbacher
hell, dunkel, Schoppen 25 Pf.

Endersdorf.

Zu dem am Pfungst-Montag stattfindenden
Tanztränzchen
Iabel ergebnis ein
Anfang 4 Uhr. Zukunft.

Friedewalde.

Fitzke's Gasthaus.
Am Pfungst-Montag
Tanztränzchen
Anfang 4 Uhr. Gute Musik!
J. Fitzke.

Groß-Briesen.

Am Pfungstmontag
Großes
Tanz-Tränzchen
mit der beliebten Jagdkapelle.
Es Iabel freundlichst ein

Anfang 4 Uhr. **Erich May.**

Brauerei Mogwitz.

Am Pfungst-Montag
Groß. Pfungsttränzchen
mit der beliebten Jagd-Kapelle.
Anfang 3 1/2 Uhr.
Heinrich Wolf und Frau.

Die Wiesenverpachtung t. Gr. Grunde v. Gomersdorf findet am Montag, den 12. Juni, um 9 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung statt.

Lorentzsche Erben.

Polster-Arbeiten

Neuanfertigung — Umarbeitungen
Jalousien — Markisen
Decorationsarbeiten, sowie Reparaturen
und sämtliche ins Fach schlagenden Arbeiten
führt zu zeitgemäßen Preisen unter fachmännischer Garantie aus

Josef Woitsched

Polsterer und Dekorateur
Grottkau, Meißner Vorstadt.

Achtung! Creditthilfe!

Darlehen in jeder Höhe bis zu RM. 3000.— gibt schnellstens gegen bequeme monatliche Rückzahlung Rückertswitzer Bank, gegründet 1922.
Schriftliche Anfragen beantwortet geg. Rückporto
Bezirksdirektion **Günther Niedenzu,**
Breslau 23.

Wer Geld?

1. ober 2. Hypothek
10 000 RM.
ausgeteilt, bis 18 Jahre, Darlehen bis 4 Jahre.
Rückporto-Differenz u. M. 2% an die Geschäftsf. v. Jg.

Ein Inserat die beste Tat



Königs-Schießen

zu Grottkau im Jahre der nationalen Erhebung.

Program: **Sonntag:** Festgottesdienst. Ausmarsch mit der neu gegründeten Kapelle des SA-Sturm-banns 1/28 Grottkau nach dem Schützenhause. Nachmittags und folgende Tage **großer Pfungsttrubel auf dem Schützenplatz**

Volksbelustigung aller Art: Kutschfahrten, Luftschaukel, Schau-, Spiel- und Schießbuden u. a. m.

Montag, 1 Uhr: Ausmarsch zum Königs-Schießen nach dem Schützenhause. Dienstag Fortsetzung des Schießens. 1 Uhr Proklamation des neuen Schützenkönigs und der Wahlschüsse. Nach dem üblichen Königsessen Einmarsch zu diesem nationalen Fest werden alle Deutschgesinnten von Stadt und Land herzlichst eingeladen.

Styra Mit Schützenruf Schloßky Schützenhauswirt.

Am Pfungstmontag findet in Friedewalde im Gasthaus Schön ein kameradschaftliches **Tanzvergnügen** des SA-Sturmes 3/23 statt, wozu freundlichst eingeladen wird. Der Sturmführer.

Pfungsten um 3 Uhr
Familien-Rino
Hans Albers
Der weiße Dämon
3 Teil-Tonfilm-Programm
Schüler bis 12 Jahren für 2. Platz 40 Pf.
Erwachsene zahlen: 1. Platz 60 Pf., Sperrh 80 Pf.

Möbel von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung; wie Herren-, Speise- und Schlafzimmer, sowie Küchen, kauft man zu zeitgemäß billigen Preisen nur vom Fachmann.
Alfred Bartke, Tischlermeister
Grottkau D.-S. Breslauertstr. 30.

Grab-Denkmal von der einfachsten bis zur modernsten Ausführung, sowie alle anderen ins Fach schlagenden Arbeiten liefert billigst
Josef Görlich, Steinmetzmeister
Grottkau, Breslauer Vorst. 5 b.

2 Stuben und Küche per sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Ein junger
Schmiede-Gefelle
kann sich melden bei Schmiedemeister
Feix, Lichtenberg.

Taschen - Fahrpläne für das Sommer-Halbjahr 1933
Vorzüglich in der
Buchhandlung Menzel, Ring 1

Stadttheater Breslau.
Sonntag, 4., 20 Uhr
„Wenn ich König wäre“
Romantisch-komische Oper von Adolphe Adam.
Montag, 5., 20 Uhr
Donnerstag, 8., 20 Uhr
„Ball in Savoy“
Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von Grünwald und Köhner-Reda.
Dienstag, 6., 20 Uhr
„Lulu Ritter“
Oper in 3 Akten.
Mittwoch, 7., 20 Uhr
„Wenn ich König wäre“
Romantisch-komische Oper von Adolphe Adam.

Schick und Eleganz — nicht eine Frage der Mittel, sondern der richtigen Information!
Lesen Sie die
Elegante Welt
das führende Mode- und Gesellschaftsblatt
Preis des Heftes 1 Mark
Erscheint vierzehntägig. Probenummer gegen Ein-sendung von 30 Pf. für Porto.
Verlag Dr. Selle-Eysler A.G.
Berlin SO 16, Melchiorstraße 23